

Sallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Sallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Quartalspreis vom 1. October an bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Rpf., bei Bezug durch die Postanstalten 4 Mark 50 Rpf.

Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Rpf., für die zweigespaltene Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Rpf.

N^o 224.

Halle, Sonnabend den 25. September
Mit Beilagen.

1875.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (October bis December 1875), und zwar in Folge fortwährender Erweiterung unseres Blattes, mit 3 Mark 80 Rpf. (1 Thlr. 8 Sgr.) für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 4 Mark 50 Rpf. (1 Thlr. 15 Sgr.) bei Beziehung durch die Postanstalten zu erneuern.

Dieserjenigen unserer hiesigen Abonnenten, welche das Hauptstück der Zeitung schon Mittags zu erhalten wünschen, können dasselbe entweder in unserer Expedition abholen oder durch die Zeitungsboten gegen eine Extragebühr von 30 Reichspf. (3 Sgr.) pro Quartal sich zubringen lassen.

Wie bisher werden Bekanntmachungen von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Hiesige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere Zeitungs-Expedition große Märkerstraße Nr. 11 auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

(Sallische Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Mit Bezug auf die von der obersten Postbehörde getroffene neuerliche Einrichtung ersuchen wir unsere auswärtigen Abonnenten die Bestellung auf die Zeitung möglichst bald zu bewirken, damit keine Weiterung in der Zusendung des Blattes entstehen kann.

Halle, den 23. September 1875.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Telegraphische Depeschen.

Rom, d. 22. September. Wie verlautet, dürfte das Entlassungsgesuch des Spanischen Botschafters beim Päpstlichen Stuhle, Benavides, angenommen werden. Dem Vernehmen nach hat der Botschafter von der Madrider Regierung die Instruction erhalten, dem Papst zu erklären, daß die Spanische Regierung in der Angelegenheit des Kardinalschreibens des päpstlichen Nuntius in Madrid eine gemäßigtere aber feste Haltung annehmen werde. Die Regierung werde die Religion achten, aber auch die Rechte des Staates schützen. — Der Botschafter hat heute dem Papste das goldene Bließ für den Cardinal Antonelli überreicht.

Rom, d. 23. September. In dem heute abgehaltenen Consistorium hat der Papst die Erzbischöfe Vitelleschi, Randi und Vacca unter den herkömmlichen Ceremonien als Cardinale eingeführt. Der ebenfalls zum Cardinal ernannte Erzbischof Antici Mattei konnte wegen Krankheit der Feierlichkeit nicht beiwohnen. Außerdem hat der Papst 3 neue Bischöfe in Frankreich, 7 in Spanien, einen in Havanna, einen in der Schweiz, einen in Italien und einen in partibus infidelium ernannt.

Madrid, d. 22. September. Die Polizei hat eine Anzahl von Gewehren und Munition in Beschlag genommen, welche von Anhängern der republikanischen und socialistischen Partei augenscheinlich zur Erregung von Unruhen bereit gehalten wurden.

Von der Balkanhalbinsel.

Wien, d. 22. September. (A. S.) Die serbische Regierung erklärte, genöthigt zu sein, falls die an der Landesgrenze zusammengezogenen türkischen Truppen nicht zurückgelegt würden, ihre ganze Militärmacht an die Gränze zu dirigiren.

Wien, d. 23. September. Die „Neue freie Presse“ meldet aus Mostar, daß Gheffet Pascha 2000 Insurgenten zurückgeschlagen und zwei andere Insurgentenschaaren bei Geliaca und Mokast zerstreut habe. — Dem „Tageblatt“ wird aus Belgrad berichtet, die Befürchtung, die Türken könnten einen Zusammenstoß provoziren, habe die Entsendung von 4 Bataillonen und 5 Batterien an die Gränze veranlaßt.

Paris, d. 23. September. Wie der „Agence Havas“ aus Konstantinopel vom 22. d. gemeldet wird, hätte der dort befindliche Agent der serbischen Regierung der Pforte eine Depesche seiner Regierung übermittelt, worin darüber Klage geführt wird, daß eine Bande von Marodeurs die Gränze überschritten habe. Eine Antwort seitens der Pforte sei noch nicht erfolgt.

Konstantinopel, d. 23. September. Wie ein Communiqué der Regierung mittheilt, hat der hiesige persische Gesandte auf Grund einer von ihm in Teheran gehaltenen Anfrage der Pforte die Mittheilung gemacht, daß die Nachricht von der angeblichen Concentrirung von Persischen Truppen an der Gränze unbegründet sei und daß in den Ebenen von Tabris nur von einigen Bataillonen die alljährlich üblichen Manöver ausgeführt würden.

Der Kaiser in Mecklenburg.

Rostock, d. 22. September. Heute Nachmittag etwa nach 6 Uhr ist Se. Majestät der deutsche Kaiser mit den anderen hohen Herrschaften von der Flotten-Revue bei Warnemünde zurückgekommen. Man hört nun Näheres über den Verlauf derselben, die ja nicht allein für Warnemünde, Rostock und Mecklenburg, sondern für ganz Deutschland ein so wichtiges Ereigniß ist, daß es wohl das allgemeine Interesse verdient, welches man ihm nicht allein hier, sondern wohl überall, wo deutsch gesprochen wird, so eifrig entgegenbringt. Die gestrigen Wetterpropheten augurirten dem heutigen Tage nicht viel Günstiges, obgleich es von Mittag an sehr viel heller, wärmer und freundlicher geworden war, als am Morgen, wo die Truppen durchnäst vom Manöverfelde wieder hereinbeordert wurden. Sie haben sich aber glücklicherweise, wenigstens in Bezug auf das für den Seegang geeignete Wetter, getäuscht, denn allerdings fiel von heute früh bis jetzt ein feiner Sprühregen — wenn auch mit kurzen Intervallen —, dagegen war so wenig Wind, daß die Tausende und aber Tausende von Flaggen, mit denen die Thürme und Häusergiebel sich schon seit dem 19. d. geschmückt, schlief herunterbingen. Wenn aber Flaggen nicht wehen, so geht die See auch nicht hoch, und das war in der That heute bis zu Ende der Flotten-Revue nicht der Fall. Vor allen Dingen muß ich noch nachholen, daß gestern nach dem Civil-Diner, welches der Kaiser in der Sociétés gegeben, der aus Berlin eingetroffene Geh. Cabinetrath v. Will-

mowski Vortrag bei Sr. Majestät hatte und dann der Kaiser in der Großherzoglichen Familie den Ahee nahm, während dessen auf dem Blücherplatze mehrere Militär-Musik-Chöre abwechselnd musizierten. Heute früh sah natürlich alle Welt mit Besorgnis aus den Fenstern und der Sprühregen schien nicht viel Gutes zu versprechen. Vor und in dem Großherzoglichen Palais ging aber Alles ruhig zu. Man hörte zwar, daß der Großherzog schon früh nach Warnemünde die Anfrage habe telegraphieren lassen, ob im Falle sehr ungünstigen Wetters Sr. M. der Kaiser in dem Hause des Loosien-Commandeurs, welches einen geräumigen, glasbedeckten Balkon nach der See hinaus hat, absteigen und von dort den Manövern der Schiffe zusehen könne. Es ist dies derselbe Balkon, auf welchem dann die Frau Großherzogin-Mutter, Schwester des Kaisers, während der Revue und der Exercitien verweilt, nur von einer Hofdame und dem Hofmarschall v. Stengelin begleitet. Sofort gab es viele Besorgnisse, die sich aber bald zerstreuten, als man von 8 Uhr an aus allen Theilen der Stadt Equipagen mit den Personen des Kaiserlichen Gefolges und den fremdherrlichen Offizieren nach dem Hafen fahren sah, wo die „Grille“ und der „Phönix“ schon seit gestern bereit lagen, den Kaiser, die Fürstlichkeiten und die Gäste nach Warnemünde und zur Flotte zu bringen. Endlich kam denn auch die sehrlich erwartete Equipage des Kaisers. Sr. Majestät wurde freudig begrüßt von den Menschenmassen, die sich den ganzen Strand entlang versammelt hatten, theils um den Kaiser an Bord gehen zu sehen, theils um sich selbst auf einen der Dampfer einzuschiffen, welche sich, allerdings für recht erhebliche Preise, dem schaulustigen Publicum zur Disposition gestellt hatten. Auf der „Grille“ saßen Sr. Majestät und die Großherzogin-Familie, sowie die preussischen Prinzen, die General- und Flügel-Adjutanten und die Generalität; auf dem „Phönix“ die Stabs-offiziere und die fremdherrlichen Offiziere, sowie besonders Eingeladene. Als der Kaiser das Verdeck betrat, stieg die große Kaiserliche Flagge, goldgelb mit dem Bilde des schwarzen heraldischen Adlers, sowie mit kleinen Kronen und Ablern bestreut, am Mast auf. Majestätlich gilt die „Grille“ die „untere Warnow“ hinab, am Lutzje- und Groß-Klein vorüber, durch einen Theil des Dreilings und kam gegen 10 Uhr in Warnemünde an, wo sie an der Promenade des 1. Quartiers anlegte, um die Frau Großherzogin-Mutter an das Land gehen zu lassen, worauf Höchstselbe sich in das Haus des Loosien-Commandanten bei der Taubude und zu Anfang der beiden Molen begab, von dessen erster Etage sie dem großartigen Schauspiel beizohnen konnte. Durch die von der Oster- und Wester-Mole eingedämmte Einfahrt in der Warnow ging die „Grille“, von einem kleinen Aviso-Dampfer gefolgt, in See und fuhr auf dem rechten Flügel der vier großen Panzer-schiffe. Vor dem zweiten Schiffe vom rechten Flügel angekommen, begann das Salutfeuern der Schiffe, und dauerte, bis die „Grille“ um die ganze Schlachtlinie herumgedampft war, worauf sie weiter in See ging, um die nun beginnenden Evolutionen von der Seeseite aus zu übersehen. Schon vor der Ankunft der „Grille“ war ein ganz gefüllter Passagierdampfer ausgegangen; den beiden Kaiserlichen Schiffen folgten nun rasch ein Passagierdampfer hinter dem andern: „Roskoff“, „Holfatia“, „Senff-Pilzsch“, „Emilia“, „Victoria“, sämtlich dicht besetzt, die Letzteren sogar dem Anschein nach überfüllt, so daß man Ursache hatte, doppelt mit dem windstillen Wetter zufrieden zu sein, weil

unter den Hunderten auf der „Victoria“ gewiß auch viele nicht taktisch gegen die Seckrankheit waren. Um Beurtheilungen und Berichten zu können, was nun auf der See geschah, mußte man selbst Seemann oder berechtigt gewesen sein, auf der „Grille“ zu fahren. Vom Lande aus sah man eben nur ein Hin- und Herfahren der Schiffe, Wendungen derselben, sowie eine doch wahrscheinlich gegenseitige Beschickung, welche dann jedesmal so dicke Rauchwolken auf die See lagerte, daß kaum die Mastspitzen noch hervorragten. Nach dem dafür ausgegebenen Programm legte die „Grille“ zuerst bei dem Panzerschiff „Kaiser“ an. Sr. Majestät fuhr in dem prächtig ausgestatteten Kaiserboote an Bord des „Kaiser“, wo eine Besichtigung der Besatzung und des Schiffes in all seinen Räumen stattfinden sollte. Dann sollte es an Bord des „König Wilhelm“ gehen, wo ein Dejeuner in Bereitschaft gehalten war, und ebenfalls eine Besichtigung stattfinden sollte, welche durch das Signal: „Feuer im Schiff!“ und die darauf eintretende Vorkörnung zum Lachen und Lachen belebt wurde. Um 1 Uhr begannen dann die taktischen Evolutionen nach einer gegebenen Befehls-Ordnung, welche bis 4 Uhr dauerten, worauf in Warnemünde die „Grille“ wieder befestigt wurde und die Rückkehr hierher um 5 Uhr erfolgte. Das Diner fand heute bei dem Großherzog statt. Am Abend, wo dieser Bericht schon unterwegs ist, hofft man auf das Erscheinen des Kaisers im Theater, wo heute eine Festvorstellung angesetzt ist.

DN. Ueber das auf der Roskoff-Rhede zusammengezogene Panzergeschwader aus den Panzerfregatten „König Wilhelm“, „Kaiser“, „Kronprinz“, der Panzercovette „Hansa“ und dem Aviso „Falk“ bestehend, das gestern vor dem Kaiser manövrirte, erhalten wir folgende nähere Details:

Der „König Wilhelm“, das Flaggschiff des die Flotte befehligenden Kontradmiraal, wurde im Jahre 1865 auf der Werft der britischen Schiffbau-Gesellschaft Iron Works für Rechnung der sächsischen Regierung in Angriff genommen, später aber von der preussischen Regierung angekauft. Das mächtige Schiff fährt 2600 rümdige Krupp'sche Stahlkanonen, welche mit 78 Pfund Ladung zweimal in der Minute abgefeuert werden können. Die 1150 pferdekraftigen Maschinen können auf 7000 Pferdekraft hinaufarbeiten. Mit dieser Maschinenkraft kann das Schiff 13 bis 14 Knoten erreichen. Für die Fahrt mit voller Kraft ist die Unterhaltung von 40 Feuer erforderlich, welche ca. 80 Tonnen Kohlen per Tag verbrauchen, während die Kohlenräume 700 Tonnen fassen. Der Panzer ist in der Mitte des Schiffes 8 Zoll stark, reicht bis 7 Fuß unter Wasser, wo er an der Unterseite nur 7 Zoll dick ist. Vorn und hinten am Deck befinden sich zwei große Brustwehren von 6 Zoll Panzer und 18 Zoll Teak (Holzunterlage). Im Schutz dieser Brustwehren stehen 4 300 Pfänder, welche nach vorn und rückwärts, sowie nach den Breitseiten feuern können. Am Bord des „König Wilhelm“ befinden sich 700 Mann Besatzung. Die Breitseiten-Panzerfregatte „Kaiser“ ist auf der Samudski-Werft bei London erbaut worden. Ihr Tiefgang beträgt hinten über 24 Fuß, ihr Panzer hat 10 Zoll Stärke. Das Eigengewicht ihrer Konstruktion besteht darin, daß, obgleich sie als Batterieschiff konstruirt, doch in Folge der Form der geranzelten Kajmaten und der vor derselben liegenden Schiffstheile im Stande ist, mit den beiden vorderen 26 Ctm. 2-atterieschüssen direct voraus in die Kiellinie zu feuern. Der „Kaiser“ ist am Bug mit einem Rammsporn versehen, der gehörig den eigentlichen Schiffkörper verfestigt und von ihm durch wasserdicke Abtheilungen getrennt ist, so daß ein glücklicher ausgeführter Rammschlag dem Schiffe selbst keinen Schaden thun kann. Die Maschinen erreichen 8000 Pferdekraft, die Kessel haben 40 Feuerungen. Die Besatzung des „Kaiser“ ist 600 Mann stark. Der „Kronprinz“ ist aus denselben englischen Werkstätten hervorgegangen. Ein Panzer ist in der Mitte 5 Zoll und verjüngt sich bis auf 4 1/2 Zoll. Er schüßt das Ruders und den Steuerapparat, sowie das ganze Zwischendeck. In der Mitte des Schiffes erhebt er sich auf einer Strecke von 120 Fuß bis zur Höhe

* § Die Ausgrabungen in Olympia.

II.

Was ist es denn aber, das unsere Gelehrten und auf ihre Anregung hin auch das deutsche Reich derart in Bewegung setzt, daß letzteres Tausende und aber Tausende von Thalern opfert, um schließlich für Griechenland alte Gräber in Olympia geöffnet zu haben? Die Antwort lautet einfach: weil man auf die gewichtigsten Gründe hin annimmt, gerade um Olympia einen Schatz von Kunstgebilden zu finden, die, weil hier das griechische Volksthum am stärksten pulsierte, auch am kräftigsten für griechische Kunst und ihr Zeltleben sprechen werden. Freilich, so zusammenfassend auch diese Antwort ist, so wenig vermag doch der Unkundige daraus speciell zu entnehmen, was die Alterthumsfreunde von jenen Ausgrabungen hoffen. Dazu gehört ein Bild jener Zeit, in welcher Olympia's Name für jeden Hellenen der Inbegriff alles Höhen und Schönen, das Heiligthum aller Heiligthümer war.

Landen wir zu diesem Behufe an der Mündung des Kuppia oder Rufio in den Golf von Arkadien oder den Aparitischen Meerbusen. Wir befinden uns an der Westküste des Peloponnesos oder des heutigen Morea, in dem flachen Vorlande des arabischen Hochlandes, an dem schönsten und größten Flusse des Landes, dem alten Alpheios, der hier seine trüben Fluthen in das Ionische Meer wälzt. Fünf Stunden von seiner Mündung durchströmt er ein Längsthal, das, von Osten nach Westen gestreckt, zu beiden Seiten von bewaldeten Bergketten eingerahmt ist: im Norden von dem Olympos, der seinen Fuß in mehreren parallel laufendenden Bandungen in die Ebene herabsinkt, und damit schmale Thalschluchten bildet, im Osten von einem schöngegliederten Hügel, dessen Fuß der Alpheios bespült, dessen walziger Gipfel wahrscheinlich das sagenhafte Pisa trug. Der merkwürdigste aller Hügel liegt jedoch im Westen als Abweigung des Olympos. Er steigt sich nicht nur am weitesten in die Ebene vor, sondern giebt auch der ganzen Landschaft durch seine Form ihr Gepräge, indem er sich gegen 100 Meter in der antiken Form eines colossalen Tumulus über die Ebene erhebt, während der Kladeos, von Norden nach Süden eilend, westlich von ihm in tiefem Bette dem Alpheios zueilt und damit jene „heilige Straße“ durchschneidet, die aus dem Alpheiothale in westlicher, dann nördlicher Richtung nach dem alten Elis führt, obgleich auch ein Bergweg vom Kladeos aus direct von jenem Hügel dahin ausging. Letzterer ist der Kronos der Hellenen, dessen treiter Gipfel die Stätte ur-

alter Gottesverehrung war. Hier stand, um dies voraus zu bemerken, der berühmte Zeus-Tempel, in dessen Heiligthume der Gott als Eisenkoloss, mit Gold geschmückt, zur Verehrung als das Heiligste der Griechen stand. Die Landschaft ist überaus anmuthig. Pinien und Fichten, seltsamer immergrüne Eichen, zieren die Höhen, schattige Platänen, Feigenbäume, Lorbeer und Oleander die Fluß- und Bachränder. Selbst der wilde Delbaum, welcher einst im grauen Alterthume den Siegern in den Olympischen Spielen seine von Knaben mit goldenen Messern geschnittenen Zweige zum Kranze lieferte, erhebt sich noch in einigen factlichen Exemplaren gewaltig über die Ebene. Diese selbst ist heute ein blühendes Kulturland, voll von hochhaltigen Gerstsen- und Hafersäckern, hier und da unterbrochen von sorgfältig gepflegten Weingärten. Nur die Anstedenungen fehlen ihr; denn in ihr zu wohnen, verbietet die hier 3-4 Monate lang herrschenden Fieber-Miasmen und jene Mücken, die, schon im Alterthume gefürchtet, in der Form von höchst kleinen Stechmücken auftreten. Die einzigen Ortschaften, Druva und Miraka, liegen an den Gehängen der Berge; jenseit des Kladeos, gegen 200 Meter über der Ebene, im Westen, dieses, ganz in Gärten gekült, östlich hinter dem Pishügel auf einem Bergklamme, von welchem aus der Beobachter entzückende Ausblicke auf das Pholo's Gebirge, die arabischen Bergketten und im fernem Westen, über die mäandrischen Windungen des Alpheios hinaus, auf das blühende Meer genießt. „Die höchste Anmuth in allen Linien“ — schreiet Prof. Adler, — „und eine feine gestimmte Farbenkala, ein Tag für Tag gleichmäßiger wolkenloser Himmel und eine wunderbar durchsichtige Luft, das war der Charakter der Landschaft, mit dem sie im vollen Schmuck des griechischen Frühsummers Ende April und Anfangs Mai uns entgegen trat.“

Das ist der Schauplatz, auf welchem sich die Ausgrabungen von Seiten des deutschen Reiches bewegen werden; das ist zugleich das Land, welches, ehemals zu dem Gebiete von Elis gehörig, Olympia in sich barg. Hier lag Olympia an dem rechten Ufer des Alpheios, nicht eine Stadt, sondern eine Stätte der weltberühmtesten Kunstgebilde, zu welcher vom Westen her die „heilige Straße“ der Eleier, von Osten her die „Feststraße“ der Peloponnesier längs des Alpheios führte. Hierher strömte einst ganz Griechenland, um unter den erhabensten Eindrücken der Landschaft und ihrer Kunstgebilde alle vier Jahre seine olympischen Spiele zu feiern; eine Feier, die sich vom Jahre 776 vor Chr. bis zur 293. Olympiade, d. h. bis 394 nach Chr., also beinahe 12 Jahrhunderte lang, bis in die römi-

des Oberdecks und bildet so eine gepanzerte Batterie, welche nach vorwärts und rückwärts durch gepanzerte Wände geschlossen ist. Die Oberfläche mit Stahlblech bedeckt. Die artilleirische Ausrüstung besteht aus 14 fährlichen Hinterlabungsgeschützen in Batterie und je einer von einem Panzergeschütz höchsten Pivotalkanone vorn und rückwärts. Die Fahrgeschwindigkeit beträgt 13 Knoten in der Stunde, die Besatzung 500 Mann. Die Korvette „Hansa“ ist im Gegensatz zu den vorigen das erste im Inlande gebaute Panzergeschiff. Sie ist nicht wie die vorigen zum eigentlichen Kampf auf hoher See, sondern zum Kreuzerdienst in fernem Meeren, zum Angriff von feindlichen Landbesitzungen und schwächeren Panzerfahrzeuhen bestimmt. Ihr Unterbau ist zu Danzig, ihre Panzerung im Vulkan bei Stettin ausgeführt worden. Die „Hansa“ ist ein Dreifachpanzergeschiff. Ihre Ausrüstung besteht aus 8 Stk 21 Ctm. Süßwasserkanonen, von denen 4 in Batterie, 4 in dem über letzteres hinausragenden Hecht der Kadematte stehen. Unterhalb des Panzers trägt die Korvette am Vordertheil einen bronzenen Rammsporn, um auch für diese Art des Kampfes gerüstet zu sein. Das Lanwerk ist so einrichtet, daß das Schiff auch unabhängig von der Maschine größere Strecken mit angemessener Geschwindigkeit zurücklegen kann. Die Wohnräume der Offiziere und Mannschaften sind im Hinblick auf die weiteren Reisen hoch und luftig gehalten. Der Vorposten ist ein leichter Raddampfer von besonderer Schnelligkeit, ausgerüstet mit 2 Geschützen und 90 Mann. Seine Thätigkeit besteht nur darin, schnell Nachrichten und Befehle von einer Stelle zur andern zu bringen.

Moskau, d. 23. September. (B. V. B.) Se. Majestät der Kaiser begab sich heute Morgens um 8¹/₄ Uhr mit dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin zum Feldmanöver an der Kosterbucht. Das 9. Armeekorps avancirte gegen einen markirten Feind. Um 1 Uhr findet im hiesigen Großherzoglichen Palais das Dejeuner statt. Nach demselben erfolgte die Abreise Sr. Majestät des Kaisers nach Doberan.

Doberan, d. 23. September. Se. Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag 4 Uhr hier eingetroffen und von dem Gemeindevorstand und der Geistlichkeit an einer Ehrenpforte, bei welcher sich die Schulen der ganzen Umgegend mit einem Musikcorps aufgestellt hatten, empfangen worden. Der Kaiser, der Kronprinz und Prinz Karl sind im Großherzoglichen Palais abgestiegen; später findet Familienbinder statt. — Es ist heftiges Hagelwetter und Sturm eingetreten.

Doberan, d. 23. September. Der Kaiser trat bei dem gestrigen Dejeuner an Bord des „König Wilhelm“ auf das Wohl der Flotte. Der Chef der Admiralität, General v. Stosch, antwortete: „Ew. Majestät erlauben, daß ich den ersten deutschen Kaiser an Bord einer deutschen Flotte begrüße. Es ist dies ein politisches Ereigniß. Denn in der Flotte werden die Millionen Deutscher, welche über den Erdkreis verstreut leben, wieder mit dem Vaterlande verbunden. Aber es ist auch ein für die Entwicklung der Marine erfreuliches Ereigniß. Wie eine kleine Armee unter der Führerschaft ihrer Herrscher glänzende Thaten verrichtet und selbst groß geworden, so gewährt auch die heutige Anwesenheit Ew. Majestät und der Umstand, daß ein Glied des hohen Herrscherhauses zu den Offizieren der Marine zählt, der Flotte die Gewißheit, daß auch ihr jene Pflege und Einheit wird, welche ihr eine große Zukunft sichert. Die Marine wird mit demselben Rufe in den Kampf gehen und siegen, wie die Armee: Es lebe der Kaiser!“

Eine russische Anschauung über deutsches Schulwesen.

Die russische „St. P. Ztg.“ vertreibt sich die etwas langweilige Art mit außerordentlichen Betrachtungen über die deutsche Pädagogik. Sie glaubt, endlich die Achillesferse der deutschen Civilisation, „die ihre tiefsten Seiten immer mehr und mehr enthüllt“, entdeckt zu haben und

macht aus ihrem Funde auch kein Geheimniß: Das Schulwesen der Deutschen ist der faule Fled! Die Vorwürfe des russischen Blattes sind recht mannigfaltig: „Bei keinem Volke Europa's sehen wir eine so enge Verbindung und gegenseitige Unterordnung der Schule und des Lebens, wie bei den Deutschen, und kein einziges Volk ist so total erdrückt durch das Staats-Prinzip.“ Das liegt eben daran, daß die Schule staatlich ist, „den Zielen und Zwecken des Staats dient, oft zuwider dem Volk.“ Die Regierung hat aus der Schule „die stärkste Waffe ihrer politischen Macht gemacht, indem sie das Dogma der lutherischen Predigt und die Allgemeine Wehrpflicht zur Grundlage ihrer Verbindlichkeit gemacht hat.“ Warum übrigens das Interesse des Staats und des Volks eo ipso als einander entgegengesetzt hingestellt werden — darüber giebt uns die russische Zeitung leider keine Aufklärung. — Ein zweiter Vorwurf unserer russischen Collegin ist, „daß die wissenschaftliche Idee in Deutschland auf regelrechtem historischem Wege ausgearbeitet und entwickelt worden.“ Wir können darin eigentlich kein besonderes Mauther sehen. Anders das russische Blatt. Es folgert weiter: „Die allgemeinen Sätze der Wissenschaft, zu denen die besten Denker gelangt sind, waren, sind und werden ein todttes, nur einem sehr beschränkten, gelehrten Kreise zugängliches Kapital sein. Das Leben macht die Schule (die Red.), das ist die Grundüberzeugung der Deutschen und wir sehen das in allen Lehranstalten und Schulprogrammen Deutschlands. Ein Mensch, der mit dem Volk und seinem Leben unbekannt ist, würde durch viele Sonderbarkeiten in der deutschen Schule außerordentlich überrascht sein, welche durchaus in den allgemeinen Verhältnissen des Lebens keine Billigung finden, aber dennoch nöthig sind (!) und eine gewaltige Bedeutung haben (!), aber nur für die Deutschen.“ Als eine solche Sonderbarkeit wird das Institut der Fröbel'schen Kindergärten angeführt, welches von der Akademiezeitung mit besonderem Haß begärt wird. Warum? „Die Idee der Kindergärten entstand in Deutschland direct aus der socialen Nothwendigkeit.“ Väter und Mütter, selbst ältere Geschwister, welche auf Fabrikarbeiten abwesend sein mußten, hatten keine Möglichkeit, kleine Kinder von 3-5 Jahren mit sich zu schleppen. So kam man auf die Kindergärten, „wo das Kind wenigstens am Leben bleibt und nicht zum Krüppel wird.“ Aber, „inmitten der Altersgenossen und der Spiele gewöhnt sich das Kind leicht an die Trennung von den Eltern, welche seit der Zeit der Erweckung geistiger Fähigkeiten im Kinde unwillkürlich die ganze Nacht des elterlichen Einflusses über dasselbe verlieren, indem sie sich auf thierische Aufzucht beschränken.“ Es wäre also nach Meinung der russischen „St. P. Ztg.“ weit zweckentsprechender, wenn die Kinder nach wie vor in der verlassenen Arbeiterwohnung stürben oder zum Krüppel würden, statt in den Fröbel'schen Kindergärten sich im Spiel die Grundlagen aller Bildung anzueignen.

Welch grausame Grundsätze! Allerdings sollen die Kindergärten auch die „Individualität“ jener 3-5-jährigen Kinder vernichten, sollen das Kind „in den Mechanismus der Ordnung und Gewohnheit einführen“, so daß es sich „als Schraube der allgemeinen Maschine“ betrachten lernt, sollen ihm für das ganze Leben die Fähigkeit nehmen „es selbst“ zu sein, sollen ihm eine solche „physische Organisation“ verleihen, daß man es „nicht mehr Johann oder Peter, sondern nur noch einen Deutschen nennen“ kann. „Man kann es in ein beliebiges Loch

hineinziehen, wo sie Theodosius d. Gr. aufhob. Und selbst bis in die neueste Existenz plant sie sich noch immer im Stillen fort, so daß Kaiser Justinian in 529 das alte Verbot in verschärfter Weise nochmals wiederholte, bis der Einfluß des Kunst zerstörenden Christenthums ein Sieg über das Kunst aekaltende Heidenthum davon trug. Selbst heute noch läßt der Name Olympia's einen Zauber aus, der die späten Vorkommen der Hellenen, so entartet sie auch immer sein mögen, in Bewegung versetzt. Aegypten und Assyrien ausgenommen, haben sich aber bis an keinem andern Punkte der Welt so viele Kunstwerke der edelsten Zusammengehörigkeit, wie ehemals zu Olympia. Alles sammelte sich dem kleinen Raume, der zwischen dem Kladeos und Kronos nördlich und nach Süden d. h. zum Alpheios vorkreitet, wo er sich östlich und westlich vom Kronos ausbreitet, um erst zwischen dem rechten Ufer des Alpheios und den Straßen der Eieir und Peloponnesier für Völker und Fremde Wohnungen, für Zelte und Werkstätten Lokalitäten abzugeben. In der Nähe auch lag die Werkstatt des Phidias, des berühmtesten aller hellenischen Bildhauer. Jenseits der Straße dagegen lag ein Hof, das zu beschreiben die Gegenwart gar nicht mehr im Stande ist, was wir uns mühsam durch die Schilderungen eines Pausanias, des Wädcker's der Hellenezeit, und Anderen wieder aufzubauen versuchen, ist Alles, was wir darüber wissen. Wir wissen eben nur im Allgemeinen, daß es sich hier nicht um ein Paar classische Tempel und einige Statuen, sondern um Tausende der letzteren und um Duzende von Bauwerken handelte. Denn so groß war diese Fülle, daß man sich nicht abthun konnte, statt eines Führers, ein ganzes Heer von Fremdenführern zu stellen, denen selbst ein Pausanias seine Weisheit theilweis verdankte. Nicht Jahre, sondern Jahrhunderte hatten daran gearbeitet, den Kunstgeschmack in Formungen aller Art zu entwickeln; eine Thätigkeit, die es begreiflich macht, daß schließlich der Raum zur Aufstellung Gebilde fehlte. Nicht vereinzelt, nein, lange Straßen bildend, standen die Denkmäler von Hunderten glücklicher Sieger in den olympischen Spielen, zu Ross oder zu Wagen, hier sich zum Kampfe vorbereitend, im pfeilschnellen Laufe begriffen, einige ringend, andere den Diskus werfend, wieder andere sich kränzend oder zu den Göttern betend.“ Letztere waren nicht über den Feldern vergessen. Man traf sie an vielen Stellen in prachtvollen Statuen, „43 allein den Zeus darstellend und eines 100 Meter hoch.“ Was den Göttern gehörte, barg sich vor Allem im Altheion, dem heiligen von Mauern umgebenen Haine. Nach Ross

nahm derselbe von der Ebene etwa 3500-4000 Fuß Länge bei 1600 bis 2000 Fuß Breite hinweg, im Norden von felsigen Hügel, dem Kronion, im Süden von dem Alpheios, im Westen von dem Kladeos, diesem „Grenz Hüter des heiligen Bodens an der Abenseite“, umfaßt, nur im Osten von unbestimmter Ausdehnung. Mehr als 60 im Freien stehende Altäre, Tempel verschiedener Art, Schauhäuser mit einer Fülle von Weibgeschenken, ein Rathhaus, Verwaltungsgebäude der mit der Festfeier betrauten Behörden; ein Gymnasium mit seinen Übungsplätzen, das Philippien, Prytaneion, Buluterion, Theatron, Herasion, Nekroon, Pelopion, Hippodamion, Pantheon und Leonidaion nehmen den westlichen Raum bis zum Kladeos ein, und über allen trat majestätisch der Zeus-tempel hervor, die ganze Ebene beherrschend. So lag Olympia theils innerhalb, theils außerhalb der Altheion, soweit sich Profanes vom Heiligen schied. Die nördlichste Grenze des Ganzen bildete ostwärts das Stadion an den östlichen Gehängen des Kronions, von Norden nach Süden gestreckt. Auf seinen Terrassen und Freitreppen standen die oben genannten Schauhäuser und Zeusbilder, und wenn man auf den Treppen den Gipfel des Hügels erreichte, dann übersah man mit Staunen den ganzen, dem Zeus geweihten Hain, der nun als eine Welt von Kunstgebilden zu den Füßen des Beobachters lag. Abwärts stand das Stadion mit der Halle des Agnaptos in Verbindung, die ihrerseits sich ebenfalls von Norden nach Süden streckte. Von Osten her aber stieß die großartige Rennbahn des Hippodroms im rechten Winkel auf sie, wodurch beide in unmittelbarem Zusammenhang mit einander gebracht waren.

Das etwa stellte Olympia in wenigen Zügen dar. Aber was für die Entgeltigkeit gebildet schien, unterlag feindlichen Einfällen, besonders der Gothen unter Alarich, der Römer unter Nero u. s. w., am meisten jedoch der Zeit. Der Schutt, welchen die Berggewässer, namentlich durch den Kladeos, von den verwitternden Kalkgebirgen auf die Ebene herabwählten, oder was mehr noch der Alpheios durch seine Ueberschwemmungen auf ihr absetzte, hat die Fläche beträchtlich erhöht, hat wahrscheinlich eine Fülle von Denkmälern aller Art im Schooße der Erde begraben. Wie viel und was? das sollen eben die Ausgrabungen ergeben. Zu verschiedenen Zeiten, besonders aber durch die Franzosen, die nach der Schlacht bei Navarino (20. October 1827) im Sommer 1828 nach Morea kamen, sind dergleichen Ausgrabungen veranstaltet, und zwar mit ermunterndem Erfolge. Wenn man auch von Seiten des deutschen Reiches in seinen Hoffnungen noch so kühl verfährt, darüber sind alle Sachverständige einig, daß eine

stecken, wenn man ihm gezeigt hat, wie es ziehen soll.“ Die Folge der Kindergarten sind denn ganz direkt „dumpe, seelenlose, fast thierische Beziehungen der Familienglieder zu einander, welche die völlige Unentwickeltheit der Seelenwelt entbullen, ein enger, kleinlicher Egoismus, der alle beherrscht, Beziehungen, wie sie selbst in unseren russischen Bauernfamilien unmöglich sind.“ Die Fröbel'schen Kindergärten erziehen durch ihre Spiele und Arbeiten dem Kinde eine es nie verlassende „Kleinlichkeit“ an. Es sieht später in allen Dingen die Würfel und Thürmchen seiner Kinderspiele wieder und geht mit derselben „schülerhaften Wichtigkeit und Zuversicht“ an dieselben. „Solcher Art ist die Brutstätte jenes nichtigen Wesens und jener Aufgeblasenheit, von welchen das deutsche Leben heut zu Tage überfüllt ist.“ Wenn der Knabe nun unter dem Joch des Fröbelthums genügend „verdummt“ ist, tritt er in die Schule, wo ihm der Kopf mit so viel fertigem Wissen vollgepfropft wird, als „erstens zum staatlichen Zweck, zur Tauglichkeit zum Soldaten, und zweitens zum gesellschaftlichen Zweck, zur Ausübung irgend einer Profession nothwendig ist.“ Nirgends ist die humanistische Bildung durch eine so ordinäre Einseitigkeit farblos gemacht, nirgends ist sie so fremd der „Erziehung“ im weiteren Sinne, nirgends durch so tödtende Formen erdrückt. Das sind die hauptsächlichsten Gründe, durch welche der Deutsche häufig mehr eine originelle Mißgeburt, als ein origineller Mensch wird; aber — und das ist wirklich höchst wunderbar — „in diesen Gründen birgt sich auch seine ganze politische Macht und staatliche Bedeutung! Wenn die Schule ihn zum Menschen erzeuge, wäre er weber Soldat, noch enger Spezialist, der außer zu seiner Profession zu nichts zu brauchen wäre.“

Nach diesem erschütternden Bilde vom deutschen Schulwesen, welches doch zugleich als Wurzel der deutschen Größe aufgefaßt wird, bleibt dem russischen Blatt nichts übrig, als an die Brust zu schlagen und zu sagen: „Herr, wir danken Dir, daß wir nicht sind wie jene und wir wollen auch nicht werden.“ Und in diesem Sinn fassen wir auch den Schlußsatz des hochhumoristischen Artikels auf: „Von diesem Gesichtspunkte aus die zeitgenössische deutsche Schule mit allen ihren tendenziösen Einflüssen betrachtend, kann man nicht umhin, sie als mächtigsten Hebel der staatlichen Macht und gleichzeitig als eine äußerst schädliche, antipädagogische Institution anzuerkennen, welche die physische Welt im Menschen tötet, die edelsten Anregungen in ihm vernichtet, indem sie sie durch Kasernenregeln ersetzt. Daher kann diese Schule nicht als Muster für andere Nationen dienen.“

Halle, den 24. September.

In der vergangenen Nacht ist die erwartete Einquartierung hier angelangt und konnte, wie bereits vom Magistrat bekannt gemacht, in die Miethsquartieren untergebracht werden. Das hiesige Bataillons-Commando hatte übrigens fürsorglicher Weise für schnelle Orientierung der Ankommenden durch Befestigung einer Anzahl Mannschaften Sorge getragen.

Vermischtes.

Am Mittwoch Abend gegen 10 Uhr ist der Circus Herzog-Schumann in der Pionierstraße zu Berlin vollständig niedergebrannt. Das große, nur aus Fach- und Holzwerk bestehende Gebäude gab den Flammen reiche Nahrung. Die überaus starke Gluth machte jede allzu nahe Berührung mit der Brandstätte unmöglich; das Gebäude mußte seinem Schicksal überlassen bleiben. Die gesammte Feuerwehr erschien unter specieller Leitung des Branddirector Scabell auf der Brandstätte und schickte was nöthig war. Vollen fünf Stunden blieb dieselbe in Thätigkeit. Die Entstehungsurache des Feuers, schreibt die „Post“, dürfte schwerlich jemals aufgeklärt werden, da heute nur ein colossaler Haufen rauchender Trümmer den Ort bezeichnet, wo gestern noch der Circus stand, der bis auf den letzten Stumpf niedergebrannt ist. Jedenfalls muß das Feuer im Innern des Gebäudes schon lange, bevor es bemerkbar wurde, gewüthet haben, denn als es emporlochte, brannte der Circus gleichzeitig von allen Seiten und an eine Rettung war von vornherein nicht mehr zu denken. Es war ein unbeschreiblich schaurig schöner Anblick, als gegen 10½ Uhr die großen Strebebalken

planmäßige Ausgrabung Thatsachen und Dinge zu Tage fördern muß, welche unsere Kenntniss von der Kunst und dem Leben des alten Griechenlands beträchtlich erweitern müssen. Besonders hofft man auf eine ergiebige Ausbeute in Bezug auf Weibinschriften, Epigramme, Staatsverträge und dergleichen, „monumenta litterata.“ „Welche Abschlüsse sind hier für die Staatsgeschichte, für die Geschichte der Kunst und Schrift zu gewärtigen!“ rief schon L. Ross in seinem „Vorschlag“ aus. Er hoffte das um so mehr, als Olympia niemals ein bewohnter Ort war. „Ohne sanguinische Hoffnungen, ohne übertriebene Erwartungen denke ich so. Ein englischer Privatmann, der Oberst Howard Pyle, hat aus eigenen Mitteln 10,000 Pfd. Sterl. an die Erforschung der Pyramiden gesetzt: sollte eine ganze Nation zu ähnlichem Zwecke nicht 10,000 Thlr. aufbringen?“ So schrieb Ross in 1853. Es ist gewiß für jeden, in der geschichtlichen Bedeutung Griechenlands bewanderten Deutschen eine Genugthuung, daß heute die geringen Ansprüche eines Ross durch das neue deutsche Reich so weit übertroffen werden. Wenn wir wollen, so läßt dieselbe damit auch eine Art oder Wiedervergeltung; denn was einst Aetich's Horden vandalisch zerstörten oder plünderten, war vom deutschen Stamme vollführt. Hoffen wir also mit Schiller:

Könnte die Geschichte davon schweigen,
Tausend Steine würden rebend zeugen,
Die man aus dem Schooß der Erde gräbt!

wichen und der Holzstoß in sich zusammenbrach, die ganze Scenerie sich einen Augenblick in tiefes Dunkel hüllte und dann im nächsten Moment eine großmächtige Feuersäule dem Himmel schoß, welche die Kirchhöfe an der Bergmannstraße mit geisterhaftem, tageshellem Lichte übergoß. Wie man sich erzählt, soll das Gebäude mit einer bedeutenden Summe (man sprach von 40,000 Thlr.) versichert sein und wäre der Abbruch desselben gleich nach dem 1. October in Aussicht genommen gewesen.

Die Mörder der Neumannschen Eheleute sollen jetzt durch die Bemühungen der berliner Criminalpolizei festgesetzt worden sein. Man bemühte sich, so berichtet die Staats-Ztg., festzustellen, mit welchen Personen der bereits früher verhaftete R. zur Zeit des Dorspolmordes verkehrt habe, und erfuhr durch Nachforschungen, daß zwei Brüder, Namens B., läderliche Burschen, seine ständigen Begleiter gewesen seien. Man verhaftete dieselben und fand im Besitz der Geliebten des einen B. einen goldenen Uhrkettschieber, der den Neumannschen Eheleuten gehörte. Auch sie wurde, trotz ihrer Beteuerungen, daß sie von nichts wisse, gefänglich eingezogen. Weitere Bemühungen der Beamten ließen vermuten, daß noch ein Fünfter zu dem Bunde gehören müsse. Und auch diese Combination scheint richtig gewesen zu sein, denn in der Wohnung des verdächtigen L. fand man in der Abwesenheit des mutmaßlichen Verbrechers einen Rock mit Blutsflecken. Als die Beamten beim Nachsuchen waren, trat L. in die Wohnung, und beim Anblick derselben brach er fast vor Schreck zusammen. Zitternd verlangte er nach einem Glase Wasser, welches ihm zwar gereicht wurde, daß er jedoch nicht zum Munde führen konnte. In diesem apathischen Zustande wurde L. nach dem Wolfenmarkt abgeführt. Ein Geständniß legte er nicht ab; man hörte nichts Anderes von ihm, als: „Ich weiß von nichts.“ Man hofft, daß die Beamten die richtigen Mörder ermittelt haben.

Aus Marienbad vom 21. September schreibt man der „National-Zeitung“: „Es wird für viele Ihrer Leser nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, daß unser idyllischer Eurot vorige Nacht beinahe hätte ein Raub der Flammen werden können. Das Feuer brach gestern Abend gegen 11 Uhr im fürstlich eingerichteten Hotel Casino Park am Dachstuhl aus und war die Gefahr, daß der bis auf wenige Schritte zum Gebäude vorstoßende und durch die lange Trockenheit völlig ausgebröckelte Kieferwald, welcher den ganzen Ort dicht umschließt, von den Flammen ergriffen werden könnte, eine sehr drohende. Bis jetzt ist es den aufopferndsten Anstrengungen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr unter der umsichtigen Leitung des Hrn. Halbmayr jun. nicht gelungen, das feindliche Element zu besigen, so daß die oben erwähnte Gefahr leider bis jetzt noch nicht bewältigt ist.“

In Colmar schaff man rüstig an den Vorarbeiten zu dem oenologischen Congreß und zu der großen Wein-Ausstellung, welche in der Zeit vom 25. September bis 3. October dort Statt haben soll. Alle Weinländer Europas werden nach den bereits vorliegenden Anmeldungen vertreten sein und es hat sich namentlich auch Frankreich verständiger Weise nicht ausgeschlossen. Inmitten der anmutigen Bosquets des colmarer Marsfeldes erhebt sich die stattliche Bruat-Fountain (zu Ehren des Admirals Bruat 1864 errichtet). Diese soll den Mittelpunkt des aufzukommenden Ausstellungs-Pavillons bilden. Deutschland wird hier zum ersten Mal in Vollständigkeit übersehen, was der Weinbau des Reichslandes mit seinen 32,000 reitragenden Hektaren, welche durchschnittlich ein Jahresproduct von 1,800,000 Hektolitern liefern, und mit seinen Lagen von Volkshheim und Neumweiler im Niedereisach, Reidenweier, Kappoltsweier, Gebweiler und Hann im Oberelsaß zu bieten vermag. Welche Rolle der Wein im elässischen Familienhaushalt spielt, ist mancher der eingewanderten Beamten — namentlich der norddeutschen — mit Erstaunen inne geworden. Da wird kein Kloster Holz gespalten, keine Büglerin oder Näherin leistet ihre schätzbaren Dienste, kein Schreiner oder Schlosser arbeitet im Hause, ohne daß neben dem Lohn die ortsübliche Kitzhag Wein verabreicht werden muß. Es darf dann freilich ein ganz unsaubriger s. g. Krinwein sein. So kommt es denn, daß nahezu die Hälfte obiger 1,800,000 Hektoliter im Lande getrunken wird. Professor Schmoller in Straßburg sagt mit Recht in seiner Geschichte der deutschen Kleingewerbe im 19. Jahrhundert: „Der Wohlhabende lebt in Süddeutschland einfacher, der Ärmere besser als in Norddeutschland.“ Wie sehr dies für das Elsaß zutrifft, mag das Menu eines gewöhnlichen Winger-Arbeiters aus der Gegend von Kappoltsweier zur Zeit der Frühjahr-Weinbergarbeiten erläutern: Morgens 5 Uhr ein Weinglas voll Brantwein, dazu Brod. 7 Uhr Weizen- oder Kartoffelsuppe, 10 Uhr Brod mit Käse, oder Wurst, oder Ciern. Mittags Fleischsuppe, Rindfleisch, Gemüse und Kartoffeln, oft Speck als Beigabe. 4 Uhr Nachmittags Brod mit Käse. 7 Uhr Abends Fleisch mit Salat. Dazu für Mann und Tag 5, an einigen Orten 6 Liter Wein!

Aberglauben.

Bei Gelegenheit des großen Brandunglücks in Paderborn, schreibt die „Westf. Ztg.“, ist auch der, wie es scheint unauströbare Aberglaube wieder einmal an den Tag getreten: ein Haus auf dem letztern ist stehen geblieben, während dort eine Ernte rechtzeitig zur Hand war, welche den bebauten Gärten mit fräftigen Wassertrahlen kühlte. Diese natürliche Erklärung erscheint aber Vielen gar zu einfach, sie wissen eine bessere zu geben: an einem Fenster des Hauses stand eine Madonna-Statuette, dieser ist die Rettung zu verdanken. Ein solches Mittel gegen drohendes Schadenfeuer, auch bei Weitem unfehlbar, gilt sonst das Verbrennen von geweihten „Palmen“, alte Frauen beiderlei Geschlechts lassen daher am Palmsonntag mächtige Bündel von Buchsbaumzweigen weihen und das Jahr hindurch das Schutzmittel genügend in Vorrath zu haben. In vielen Gemeinden wird noch bei einem Gemitter geläutet, wodurch für den Klaren Bereich der Glocke jeder schädliche Bligschlag unmöglich gemacht werden soll; bei kann nun der Käufer aber in able Lage kommen, denn wenn es trotzdem

schlagent
beigt a
den er
früh au
abergl
schäft
mögen
werden
schäft
geben;
der E
den gel
bunden
Geitien
brauch
legung
chen ei
Differ
gebrau
und H
gewinft
das N
bracht
derlegt
loie D
boten
Sachse
gefelle
wischen
an Eu
E b
E f
23. C
Luffde
Dunf
Rel. C
Luffde
Wind
Pimm
Wimm
E b
E b
am 2
2000
nach
Nov.
— D
nosju
Eft
11,00
litat
Bah
ber,
groß
lasse
ber,
ab
ber,
Dec.
— 2
— 2
— 2
Em
Die
Dec
fuh
bez.
nat
Die
— 2
u. 3
150
b.
Ra
loc
De
Dr.
20
87
88
bei
48
: 0
W.
W.
loc
De
15
fest

Bekanntmachungen.

Institut
zur

Vorbereitung Einjährig-Freiwilliger,

Halle a/S., Villa Ludwig etc.

Beginn des Wintercursus am 4. October er. — Auch diesmal haben sämtliche Zöglinge ihr Examen bestanden. — Pension. — Prospect. — Mündliche Anmeldungen vom 1.—4. October.
Dr. J. Harang, Dir. d. Instituts.

Infolge Ausbruch der Lungenseuche unter dem Rindvieh des Gutsbezirks Wehlich, wird auf Grund des Gesetzes vom 11. Mär. 1850 u. §. 62 der Kreisordnung vom 13. Dec. 1872, sowie endlich des Beschlusses des Aufsichtsraths vom 25. Juni er. unter Zustimmung des Amtsausschusses der Zutrieb von Rindvieh durch die Feldmark Wehlich — die betreffende Strecke der Halle Leiziger Chaussee inbegriffen — zu dem am 27. Sept. er. stattfindenden Viehmarkt zu Schleuditz bei Vermeidung einer Strafe von 15 Mark pro Haupt-Rindvieh, beziehungsweise Pfändung, unter-

liegt.
Wehlich bei Schleuditz,
d. 15. Sept. 1875.

Der Amtsvorsteher
Seerfurth.

Windmühlen-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich geneigt, meine hieselbst belegene Bodwindmühle, welche sich einer sehr guten Kundschaft erfreut, sowie mit dem dazu gehörigen Wohnhause und circa 1 1/2 Morg. Acker zu verkaufen.

Hierzu habe ich Montag den 27. d. Mts. von Nachmittag 1 Uhr ab im hiesigen Gasthofs Termin angelegt, zu welchem ich Käufer einlade.

Salzfurth bei Bötzig,
d. 10. Sept. 1875.

Ed. Kramer.

Auctions-Anzeige.

Auf dem Siedelhofe zu Mannstedt, 1/2 Stunde von der Eisenbahnstation Buttstädt, sollen Montag d. 27. Septbr. d. J. von Nachmittag 1 Uhr an Stück Kalben Simmenthaler Race im Alter von 1—2 1/4 Jahr, Bullen Simmenthaler im Alter von 1/2—1 1/4 Jahr, schwere hochtragende Kuh, fetter Bulle, fette Schweine, verkauft werden.

H. Ritter.

Geschäfts-Verkauf.

In einer frequenten Stadt (Provinz Sachsen) ist ein Kurz- und Galanteriewaaren Geschäft in guter Lage und bestem Gange eingetretener Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. Wohnung dazu keiner Kündigung unterworfen. Anfragen unter W. W. poste rest. Zeitz.

Lehrlings-Gesuch!

Ein Bank-Institut sucht zum 1. Octbr. d. J. einen jungen Mann mit tüchtiger Schulbildung als Lehrling. Offerten an W. W. # 5 beförd. Ed. Stückrath in d. Exp. d. Stg.

Ein junger Verwalter, am liebsten aus dem Bauernstande, wird am 1. Octbr. oder später zu engagiert gesucht. Offerten poste rest. K. Eisleben.

Ein gewandter Schreiber mit guten Attesten findet sofort Beschäftigung bei dem Justizrath von Raddecke in Halle a/S.

Ich bin beauftragt, das der verewittweten Frau Justiz-Rätin Schede gehörige, gr. Ulrichstr. 55 hier belegene Hausgrundstück zu verkaufen. Näheres in meinem Bureau zu erfragen.
Justiz-Rath Krufenberg.

Coupons-Einlösung
der Preussischen
Hypothenken - Actien-Bank
(concessionsl. durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. Mai 1864).

Am 1. October 1875 fällige Coupons unserer

5% Pfandbriefe werden vom 15. September a. c. ab an unserer Kasse und an den unten aufgeführten Orten eingelöst.
Berlin, im September 1875.

Die Hauptdirection.
Splehagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch uns kostenfrei, auch halten qu. Pfandbriefe als solide Kapitals-Anlage bestens empfohlen.

Halle a/S., im Sept. 1875.

H. F. Lehmann.
in Delitzsch: C. F. Hennig.
in Merseburg: F. Schultze.
in Naumburg: Vorschuss-Verein.
in do. A. Vogel.
in Querfurt: J. E. Biener.

Landgüter

bis 150 Morgen stark, für zahlbare Käufer, sucht der Hauptagent A. Bleeser in Halle, Schmeerstr. 25.

Auf einem Rittergut bei Zeitz wird zum sofortigen Antritt ein tüchtiger, zuverlässiger Verwalter gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht. Nähere Auskunft ertheilt Ed. Stückrath in d. Exp. d. Stg.

Wirthschafterin!

Eine in Wolkerei, Federzieherei und Küche erfahrene Wirthschafterin findet sofort, spätestens 1. Octbr. a. c., Stellung auf Domainen Wehlau bei Radegast. Nur persönlich sich Vorstellende finden Berücksichtigung.

Ein gebildetes einfaches Mädchen in gestetenen Jahren wird zur Stütze der Hausfrau in einem kleinen Haushalt gesucht. Näheres unter Chiffer N. P. postlagernd Zeitz.

Eine mittelgroße Diffusionsfabrik sucht einen erfahrenen Maschinenmeister zum sofortigen Antritt. Zeugnisse wie Briefe werden unter Nr. 234 bei Rudolf Mosse in Halle a/S. erbeten.

Depositenverkehr.

Für zur Verzinsung hinterlegte Gelder werden bis auf Weiteres folgende Zinsen vergütet:

bei Zurückzahlung	ohne Kündigung	Conto	A. 2 %
"	mit 30 tägiger Kündigung	"	B. 3 %
"	" 90 " "	"	C. 3 1/2 %
"	" 180 " "	"	D. 4 %
"	" 360 " "	"	E. 4 1/2 %
"	"	"	F. 5 %

Zeitz. **J. F. A. Zürn** Berlin.
Bank-Geschäft.

Kölner St. Martins-Lotterie.

Ausstellung der Gewinne im Gesellenhause in Köln n. 1000 Gewinne à 6000, 3000, 1000 r., zuf. 50,000 Mark.
Ziehung 30. Sept. 1875.

Jedes Loos 3 Mark.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Plan u. Bezugsbedingungen gratis.
Paul Hub. Meller in Köln, einziger General-Agent.

Die Stuten- und Füllen-Schau mit Markt zu Quedlinburg

wird Montag den 4. October c. am Tage des Viehmarktes auf der Kleerswiese hieselbst abgehalten. Anmeldungen sind bis zum 1. October c. bei Herrn Carl Krebs in Quedlinburg einzureichen.
Näheres im Programm Nr. 208 dieses Blattes.

Quedlinburg, im September 1875.

Der Vorstand

des Vereines zur Förderung der Pferde- und Viehzucht in den Sarzlandschaften.

Prima Zwick. Stückwürfelkohlen.
bestes Material zur Locomobilheizung, empfehle in ganzen Leuwies sowie einzelnen Fuhrren, billigst.

Gustav Mann junior,

am Bahnhof, Delitzscherstr. 7
und grosse Ulrichstr. 11.

Für Cigarrenfabrikanten!

Alle Sorten amerikanischer und westindischer bereits versteuertes Nohtaback von vorzüglicher Qualität und feinstem Aroma, sowie auch neugefertigte Wickelformen in den gangbarsten Façons (Kneifer und Regalier) empfiehlt zu den billigsten Preisen in jeder beliebigen Qualität
Arthur Siegmund.

Naumburg a/S., den 22. September 1875.

Unsere Drillmaschinen, leicht, leichtzügig und solide, von 6 bis 12 Fuß Spurbreite (letztere überaus leistungsfähig), in weiten Kreisen bekannt und geschätzt, halten wir zur Herbstbestellung bestens empfohlen.

Ferner bringen wir unsere bewährten Düngerstreumaschinen, Rübenhebemaschinen etc. in Erinnerung.

Zuluftrirte Preislisten, nähere Beschreibung, Zeugnisse etc. senden wir umgehend.

Absendung stets prompt
Mähemaschinen in bester Ausführung halten zur sofortigen Abfertigung bereit.

W. Siedersleben & Co.,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen u. Eisengießerei
Bernburg.

Doppeltwirkende Pumpen

zu Riemen- und Handbetrieb

(liegende Pumpen, Wandpumpen, Tiefbrunnensumpen) von 65 Mm. bis 160 Mm. Bohrung stets vorräthig.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft,
(D. 4711.) Berlin-Moabit N. W.

Ein starker Transportguter Saugfohlen treffen Freitag den 24 bei mir ein und stehen bis Sonntag d. 26. d. zum Verkauf.
Pferdehändler A. Strehl,
Merseburg, Neumarkt 59.

3 junge schlahtbare Kühe,
40 Stück schlahtbare Hammel hat zu verkaufen
Carl Berger in Biederitz.

Weizen-Hälsen sind vom 1. October d. Js. abzulassen Leipzigerstr. 32.

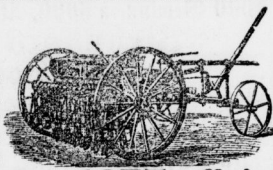
Alle Havana-Ausschuss-Cigarren, à mille Mt. 31. 50, offerirt
Friedrich Naumann,
Leipzigerstraße Nr. 77.

Ein Gut erhaltene Militärmäntel sind billig zu haben
Berlin, Auguststraße 84.

Abonnements für das IV. Quartal.
 Gartenlaube, — Bazar,
 Ueber Land und Meer, — Illust. Welt,
 Dabheim, — Frauenzeitung,
 Westermann's Monatshefte, — Buch für Alle,
 sowie auf alle übrigen in- und ausländischen Zeitschriften und Unterhaltungsblätter werden angenommen und prompt erledigt bei
Ludw. Hofstetter,
 (vorher Knapp's Sort.-Buchhandl.),
 gr. Ulrichsstrasse 17.
 Kataloge u. Probenummern zur Ansicht stehen gern zu Diensten.

Für Landwirthe!

Zur bevorstehenden Herbstbestellung empfehlen wir unsere, in nahe an 6000 Exemplaren im In- und Auslande verbreiteten, auf allen landwirthschaftlichen Ausstellungen prämirten — im Jahre 1875 allein mit 13 ersten Preisen gekrönten



Drillmaschinen

und liefern wir dieselben je nach den Bodenverhältnissen in jeder vorgeschriebenen Reihenzahl sowohl, als in Spurbreiten bis zu 12 Fuß. Exemplare zur Ansicht und Auswahl sind in unserm Etablissement stets vorhanden. Kataloge gratis und franco.

Unsere rühmlichst bekannten:

Göpel Dreschmaschinen mit u. ohne Schüttelzeug in den verschiedensten Größen, zum Betriebe für 1 bis 4 Pferde, auch fahrbare mit doppeltem Schüttelwerk, sowie ferner

Guanostreuer, Mübenheber, Kartoffelaushebepflüge, Mübenschnneiden, Säckelmaschinen, Ringelwalzen zc. zc.

bringen wir gleichzeitig in empfehlende Erinnerung.

Halle a/S., im September 1875.

F. Zimmermann & Co.

Grosse Boden-, Niederlags- und Kellerräume, sowie Lagerplätze im Freien am Hafen 3 u. Bauhof 3 empfehlen gegen billige Miete **Klinkhardt & Schreiber.**

Die Fabrik künstlicher Dünger von **A. Schroeder** in **Radewell** b. Halle empfiehlt unter Garantie ihre Fabrikate, als:

Superphosphat aus Knochenkohle, **Superphosphat** aus Mejillones-Guano in beliebiger Form, als auch mit 8/9 % Stickstoff und 9/10 % lösl. Phosphorsäure, aus Mejillones-Guano u. schwefel. Ammoniak, als vollständiges Ersatzmittel des Peruguano, Ammoniak-Superphosphat u. aufgeschlossenes Knochenmehl.

Dienstag den 28. d. Mts. treffen wir mit einem großen Transport 4- u. 5-jährigen Gespann-Pferden von der besten Sorte in leichtem und schweren Schlage hier ein.

Salomon & Grossmann.

Cyper-Vitriol zum Anmachen des Saamens. Weizens empfehlen in nur I. Qualität **Helmhold & Co.** Fabrikate der Papierwäschefabrik von **Mey & Edlich** in **Plagwitz-Leipzig** sind zu Originalpreisen zu beziehen bei **Albert Hensel, Leipzigstr. 1.**

Unsere **Pfuten, Beutel, Cig.-Beutel**, sowie alle **Papierwaaren-Fabrikate, Contobücher, Couverts** halten bei Bedarf bestens empfohlen.
Hallesche Papierwaaren-Fabrik,
 gr. Steinstr. 8.

Traubenessig,

vorzüglich zum Einmachen, stets in anerkannt bester Waare zu haben in der **Essigfabrik** von **G. A. Krause Nachf.,** Subgasse 2.

Schönheitsmittel.

Unter allen existirenden Seifen ragt das von **Carl Kreller, Chemiker** in **Nürnberg**, seit 40 Jahren fabricirte **Eau d'Atirona**, als feinste flüssige Toiletteseife, mit besonderer Auszeichnung hervor, indem ihre Anwendung Hautunreinigkeiten jeder Art, als Flecken, Mitesser, Pusteln, Flechten und Sommerprossen leicht und schmerzlos verschwinden macht und dem Teint jene reine Weichheit und sammtartige Härtheit verleiht, wie sie nur der gesund und blühenden Jugend eigen ist. Da das Eau d'Atirona nicht im Mindesten scharfe mineralische Stoffe enthält, ist diese Seife auch für die reizbarste Haut verwendbar. Preis eines Glases 1 Mk. 20 Pfg. und 60 Pfg. Alleinverkauf in **Halle a/S.** bei **Helmhold & Co.,** Leipzigerstr. 109, in **Sangerhausen** bei **Lothar Sittig.**

Freyberg's Garten

findet heute Freitag den 24. September 1875 das **Grosse Monstre-Feuerwerk u. Concert** statt. Anfang des Concerts 6 Uhr. Anfang des Feuerwerks punkt 8 Uhr. **Schwiegerling, Geschäftsführer.**



Rechte Garlemer Blumenwiebeln, Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Tazetten, Crocus, Ziller empfiehlt **C. Müller.**

Aetznatron z. Seifekochen bei **Helmhold & Co.,** Leipzigerstr. 109.

Canzunterricht.

Der erste Wintercurfus beginnt Anfangs October. Anmeldungen werden in meiner Wohnung, gr. Ulrichsstr. 4 (Neues Theater), entgegenommen. Zugleich empfehle meine Lokalität zur Abhaltung von Familienfesten, Theater, Concerten, Gesellschaften u. d. **A. Wipplinger, Tanzlehrer.**

Stadt-Theater.

Sonntag den 26. Septbr. 1875. Mit aufgehobenem Abonnement. Zur Eröffnung der Saison. Mit ganz neuer Ausstattung und neuen Costümen:

Die Verschwörung des Fiesco zu Genua, ein republikanisches Trauerspiel von Schiller.

Montag den 27. Septbr. 1875. 1. Vorstellung im I. Abonnement: Ganz neu! Der Ganz neu!

Veilchenfresser,

neuestes Lustspiel in 4 Acten von S. v. Nofer. Das Theaterbureau befindet sich **Barfüßerstraße Nr. 6** parterre und ist täglich von 9-12 und 2-5 Uhr geöffnet.

Köckern.

Zur Einweihung meines neuen **Restaurations-Locales** Sonntag den 26. September ladet ergebenst ein **W. Fränkel, Gastwirth.**

Thermometer,

genau richtig zeigende Waare, mit Haltern zum Befestigen vor dem Fenster, sowie alle Sorten **Reise-, Bade- u. Taschen-Thermometer** empfiehlt in größter Auswahl billigst

Otto Unbekannt, Kleinschmieden.

Manndorf b. Meidburg.

Zum **Krieger-Ball** Sonntag den 26. Septbr. ladet freundlichst ein **der Vorstand.**

Geld auf Wechsel kann nachweisen **A. Bleeser, Schmeerstr. 25.**

Dankfagung.

Dem Herrn Professor **Dr. Oshausen** sowie Herrn **Dr. Küstner** sagen wir für die vielen Bemühungen bei der schweren aber glücklichen Entbindung meiner Frau unsern herzlichsten und innigsten Dank. Halle, d. 23. September 1875. **August Fischer** nebst Frau.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine liebe Frau von einem gefunden Mädchen glücklich entbunden. **Löbnitz, d. 21. Sept. 1875. A. Dieler.**

Berlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Ritterguts-pächter **Herrn Edmund Garder** in **Alt-Lemmen** zeigen Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst an **Fr. Ebeling** u. Frau. **Erdeborn, im Septbr. 1875.**

Berlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich: **Friederike Wille, Waldemar Jänicke.** **Wöls. Börbig.**

* Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Das österreichische Reichskriegsministerium hat in einer den Delegationen vorgelegten Denkschrift die Ursachen und Verhältnisse erörtert, welche die außerordentlichen Forderungen zur Beschaffung eines neuen Feldartilleriematerials veranlaßt haben. Diefelbe ist wegen ihrer engen Bezugnahme auf deutsche Verhältnisse auch für uns von Interesse. Die Versuche, ein neues Feldgeschütz einzuführen, datiren danach schon aus dem Jahre 1870, in welchem sich eine aus den erfahrensten Generalen und Offizieren der Artillerie und der anderen Waffen zusammengesetzte Kommission aber dahin entschied, daß das eingeführte Feldgeschütz in jeder Beziehung gut und tüchtig und daß der Uebergang zu einem andern Geschützsystem erst dann angezeigt wäre, bis ein Geschütz von weit überwiegendem Effect gefunden sein würde. Man sah daher von der Einführung eines neuen Geschützes ab und suchte das alte zu verbessern. Der deutsch-französische Krieg gab den Bestrebungen zur Einführung eines neuen Geschützsystems eine andere Grundlage. Während jedoch die deutschen Feldgeschütze den französischen wohl in der Zahl und Qualität weit überlegen waren, während ferner die deutsche Artillerie auf allen Schlachtfeldern des in Rede befindlichen Krieges sich durch ihre Leistungen auszeichnete und in vielen Fällen entscheidende Erfolge erkämpfte, vermochten die deutschen Geschütze gegenüber den französischen Chassepotengewehren nicht jenes Uebergewicht in der Feuerwirkung zu entwickeln, welches die Basis für die taktische Rolle der Artillerie bilden soll. Wie sehr man in Deutschland hievon überzeugt war, dafür spricht die Thatfache, daß gleich nach Beendigung des Krieges die eifrigsten Bemühungen zur Schaffung eines neuen Feldgeschützsystems begannen und in verhältnismäßig sehr kurzer Frist auch die Einführung eines neuen Feldgeschützmaterials in der deutschen Artillerie erfolgte. Die sehr rasche Lösung, welche die Feldgeschützfrage im deutschen Heere fand, erklärt sich hauptsächlich durch den Umstand, daß die seit einer Reihe von Jahren in der Erzeugung gußstählerner Geschütze thätige Firma Krupp sich schon längere Zeit mit der Experimentirung eines von ihr entworfenen neuen Feldgeschützsystems beschäftigt und dasselbe nach Beendigung des mehrerwähnten Krieges der preussischen Regierung für die deutsche Artillerie vorgeschlagen hatte, welche sich für dessen Annahme entschied. In Folge der letzten Kriegserfahrungen und der raschen Neubewaffung der deutschen Armee faßte man in Oesterreich die Geschützfrage von Neuem ins Auge und wendete sich an Krupp, welcher Versuchsgeschütze nach dem deutschen System lieferte. Obgleich die Vorzüge dieser Geschütze vor den früheren augenfällig waren, sah man doch von der Einführung derselben ab, weil es Bedenken erregte, die zum Krupp'schen Systeme gehörigen geringen Gußstahlrohre von dieser Firma, also vom Auslande beziehen zu müssen, da die Fabrication solcher Rohre der inländischen Industrie bisher fremd geblieben war. So fiel die Entscheidung zu Gunsten des Uchariusgeschützes.

Bemerkenswerth sind die Worte, mit denen Herr v. Schmerling sein Präsidium in der österreichischen Delegation am Dienstag antrat. In seiner Rede geschah zum ersten Male der südslawischen türkischen Verwidelung vor einer österreichischen parlamentarischen Körperschaft Erwähnung. Herr v. Schmerling sagte:

Dank der Weisheit Sr. Majestät und der Umsicht seiner Regierung ist es bis jetzt gelungen, ungeachtet des angehauchten Rindbockes an der südslawischen Grenze unseres Reiches, uns den Frieden zu bewahren, nenngleich wir uns nicht verhehlen können, daß die Ereignisse, die dort seit einiger Zeit eingetreten sind und die — wenn ich mich nicht täusche — zu ihrer besiedelnden Lösung noch einiger Zeit bedürfen werden, uns schon nicht unerhebliche Nachtheile gebracht haben. Es ist an und für sich für das Reich nicht ganz unbedeutend, daß wir doch genöthigt waren, wenigstens einige Truppen an den Grenzen aufzustellen, und es ist gerade für den Charakter gemisser Theile unseres Reiches nicht gleichgültig, wenn fort und fort an einzelnen von ihnen die Verwundung herantritt, über die Grenze sich zu begeben und dort Freiweiberdienste zu leisten. Es ist vor Allem ein materieller Nachtheil nicht unbedeutender Art, der uns zur Stunde getroffen hat, daß eine große Anzahl von Flüchtlingen aus den insurgirten Gebieten auf dem untern Jankisch gefunden hat, unter Verhältnissen, welche leider der kaiserlichen Regierung schon aus Menschlichkeitsgründen zur gebieterischen Nothwendigkeit machten, für den Unterhalt derselben zu sorgen, was ohne beträchtliche Ausgaben nicht abgehen kann. Um so lebhafter dürfte daher bei uns Allen der Wunsch vorhanden sein, daß es der Regierung Sr. Majestät und ihren Verbündeten gelingen möge, den Zustand der Dinge jenseits der südslawischen Grenze bald einer befriedigenden Lösung zuzuführen, wobei ich wohl nicht zweifle, daß die Umsicht unseres auswärtigen Amtes von der Ueberzeugung geleitet ist, daß es sich nicht darum handle, der Insurrection ein Ende zu machen, sondern überhaupt in diesem Gebiete einen Zustand herbeizuführen, welcher eine Wiederholung von jenen dem Streben nach einer Erregungenschaft auf liberalem Gebiete, sondern um die Lösung sozialer Fragen dort handelt, daß es im Grunde genommen die Noth ist, welche die Waffen in die Hand drückt. Ob es der Regierung gelingen wird, das zu erreichen, ob, wenn auch von Seite der türkischen Regierung Zugeständnisse gemacht werden, das zur Wahrheit wird, das habe ich heute nicht zu erörtern.

Thiers hat von Duchy aus einen Brief an seinen ehemaligen Minister Jules Simon gerichtet, in welchem er seine Unterhaltung mit dem Fürsten Gortschakoff wiedergibt. Nach der von den Blättern gebrachten Analyse dieses interessanten Briefes soll der russische Kanzler dem französischen Staatsmann seine Befürchtungen nicht verhehlt haben, welche er für das Heil Frankreichs und ganz Europa's von der Entwicklung des Klerikalismus auf französischem Boden hegt. „Ein einziger schwarzer Punkt bleibt am Horizont stehen“, so soll Fürst Gortschakoff gesagt haben, „das ist der Klerikalismus, der sich im Kriege befindet mit dem deutschen Reiche, mit Rußland, mit Italien u. s. w. Frankreich bildet seinen Arm, sein Schwert und seine Kasse, während sich in Rom nur sein Haupt befindet.“ Der russische Kanzler soll sich

in dieser Beziehung so bestimmt und klar ausgesprochen haben, daß hinsichtlich seiner Ansichten keine Täuschung möglich ist. In dem Briefe Thiers' heißt es sodann weiter: „Der 24. Mai gilt bei den europäischen Kabinetten für einen großen klerikalen Sieg. Der Herzog von Broglie hatte das selbst begriffen und vor seinem eigenen Werke erschrecken, bat er alle Journalisten, die ihm zu Gesicht kamen, die Regierung des Marischalls ihres klerikalen Rufes zu entkleiden. Obwohl nun Broglie und seine Gesinnungsgenossen nicht mehr am Ruder sind, so ist doch ihr Geist geblieben. Das Ministerium Buffet-Wallon hat das höhere Unterrichtsgesetz nicht bekämpft. Fürst Gortschakoff ist der Ansicht, daß die Annahme dieses Gesetzes für Frankreich neue internationale Gefahren geschaffen habe, die der gute Wille des Kaisers und der russischen Regierung auf lange hinaus zu beschwören nicht im Stande sein würden. Die Gile und der Geist, mit welchem sich die französischen Bischöfe unter Führung der Gesellschaft Jesu dieses Gesetzes bemächtigen, beweisen, daß die Klerikalen in demselben nur eine Art Etappe zu ihren noch im Rückhalte befindlichen Plänen sehen. Europa könne nur mit schwerer Besorgniß sehen, wie Frankreich zu einer Art Markfeld des Ultramontanismus gemacht werde.“

Die schweizerische Bundes-Versammlung wurde am 18. d. geschlossen, ohne eine Uebereinstimmung über das Militärsteuer-Gesetz erzielt zu haben, trotzdem daß es sich nur noch um die Frage handelte, ob 1000 Francs landwirthschaftliches Vermögen gleich einem Einkommen von 70 oder von 60 Francs zu besteuern seien. Der Ständerath, hatte sich für 70 Francs entschieden, während der Nationalrath 60 Francs beschloß und außerdem mittheilte, daß er diesen Beschluß definitiv festhalten werde. Darauf beantragte nun zwar Bigier von Solothurn im Ständerath die Frage nochmals in Erwägung zu ziehen, was aller Muthmaßung nach zur Beistimmung zum Nationalraths-Beschlusse geführt haben würde; da aber der Nationalrath bereits inzwischen von seinem Präsidenten entlassen worden war, sprach der Präsident des Ständeraths ebenfalls den Schluß der Sitzung aus, womit denn das Militärsteuer-Gesetz bis zur nächsten December-Sitzung schwebend bleibt. Im Nationalrath hielt Präsident Stämpfli eine kurze Schlussrede; der Ständerath wurde ohne solbe verabschiedet.

Nachrichten aus St. Petersburg zufolge betheiligte sich nach dem Vorgange der „Russ. Welt“ nun auch die „Mosk. Ztg.“ an den Sammlungen für die in Folge des Aufstandes in der Herzegowina leidenden Slaven. Die „Russ. Welt“ hat einen Aufruf des serbischen Archimandriten Slawna veröffentlicht, in dem es u. a. heißt: „Die Greise, die Frauen und Kinder der tapferen Kampfgenossen stehen vor dem drohenden Tode aus ihrem eigenen Land; die Türken unterziehen die in der Schlacht Gefangenen Martern, und hauen sie in Stücke, die sie in das Lager der Nachgebliebenen werfen.“ Die Rajahs in der Herzegowina und Serbien sind natürlich nur „Auffständische“, die kein Recht haben, die türkischen Truppenführer daran zu erinnern, daß die Türkei seinerzeit der Genfer Convention zur Pflege der Verwundeten beigetreten ist.

Zum Aufstande in der Türkei liegt heute nur die Meldung vor, daß die türkischen Machthaber durch die vielen in den letzten Tagen erlittenen Schlappen doch ein wenig aus dem Häuschen gekommen sind. Namentlich sollen jetzt größere Anstrengungen gemacht werden, um sich aus der unbehaglichen und bereits gefährlichen Umräumung der Insurgenten bei Trebinje wieder loszumachen. Ein neuer Provianttransport von Ragusa nach Trebinje soll von der österreichischen Grenze ab durch sämtliche disponible Streitkräfte von Trebinje aufgenommen werden, auch sollen nach Trebinje neuerdings wieder bedeutende Truppenverstärkungen herangezogen worden sein. Inzwischen sieht es, wie man uns schreibt, in den überfüllten Häusern dieser Stadt schauerhaft aus; die Nizams leiden an All' und Jedem Mangel und es soll der Ausbruch einer Epidemie zu beforgen sein.

Uas der Reichsjustizkommission vom 23. September.

Die Reichsjustizkommission benutzte in ihren Sitzungen von gestern und heute die Verathung über das fünfte Buch die „Betheiligung des Verletzten bei dem Verfabren“, betreffend und trat fast durchgehends den Bestimmungen der Regierungsvorlage bei. Nur bezüglich der Ausführung der Strafgesetzbestimmungen, welche bei Verletzungen und Körperverletzungen dem Richter gestatten auf Verlangen des Verletzten, dem Verurtheilten noch eine an den Verletzten zu zahlende „Eldbuße“ aufzulegen, wurden einige unwesentliche Zusatzanträge angenommen. Die Kommission trat dann in die Verathung des sechsten Buches, „besondere Arten des Verfabrens“ betreffend und nahm die einzelnen Abschnitte desselben über das Verfabren: bei antwortlichen Strafverfabren, nach vorgegangener polizeilicher Strafverfügung, bei Zündverhandlungen gegen die Vorrichtung über die Erhebung öffentlicher Abgaben und Gefälle, gegen Personen, welche sich der Wehrpflicht entziehen haben und über das Verfabren bei Einziehungen fast ohne jeden Widerspruch an.

Die Einweihung des neuen Dom-Gymnasiums in Halberstadt.

Halberstadt, d. 23. Sept. Heute fand hier die Einweihung des neuen Dom-Gymnasiums statt, so wie die Feier des zweihundertjährigen Bestehens der Anstalt in ihrer heutigen Organisation. Nachdem sich Morgens 1/2 10 Uhr die Schüler der Anstalt, etwa 300 an Zahl, auf dem Domplatze in Reih und Glied aufgestellt hatten, begaben sich dieselben nach einem Rundgang durch das allerdings sehr verfallene alte Schulgebäude im gemeinsamen Zuge mit den sonstigen Festtheilnehmern, bestehend aus den alten Schülern, Eltern der Schüler u. s. w. in den Dom, wo der Superintendent Nebe die Festrede hielt.

Hierauf bewegte sich der gefammte Zug durch das neue, höchst imposante Gebäude in die Aula der Schule, wo der Herr Gymnasial-Director Schmidt die Festrede hielt. Wir entnehmen derselben was die Geschichte der Anstalt betrifft, daß solche als die älteste in Nordwestdeutschland

gelten kann, indem sie von Carl dem Großen bei Gründung des Bisthums Halberstadt als Domschule gestiftet und St. Stephan geweiht worden ist. — Natürlich waren die Ziele derselben zu dieser Zeit und bis ins spätere Mittelalter fast ausschließlich auf Heranbildung von Geistlichen gerichtet. Bei Herinbrechen der Reformation jedoch, als schon fast das gesammte Bisthum Halberstadt zur gereinigten Lehre übergetreten war, hing die Stiftsregierung selbst noch fest am alten Glauben, und als der evangelische Rath der Stadt Halberstadt die Stadtschulen St. Martini und St. Johannis eingerichtet hatte, wurde die Domschule mehr und mehr zurückgedrängt.

Im November d. J. 1674 jedoch wurde dieselbe von der derzeitigen, indeß rein evangelisch gewordenen Stiftsregierung wieder der Zeit gemäß eingerichtet, und hat im großen Ganzen bis heute in der angestrebten Weise fortgewirkt, nachdem sie im Anfang dieses Jahrhunderts zu einem königlichen Gymnasium erhoben worden ist. „Königlich ist der Erbauer und königlich ist der Bau!“ Diese Worte des Festredners bezeichnen die Schönheit des herrlichen neuen Gebäudes.

Zum Schluß des Vortrages fand zugleich die Ueberreichung der Zeugnisse an die diesjährigen Abiturienten statt.

Der anwesende Regierungsrath Wiese begrüßte die Schule im Namen des Cultus-Ministeriums und überreichte zu gleicher Zeit dem Herrn Director Schmidt und dem ältesten Lehrer der Anstalt Herrn Dr. Bornemann den rothen Adlerorden und dem Herrn Dr. Richter als Anerkennung für seine wissenschaftliche Wirksamkeit den Titel als Professor. Ebenso war Geheimrath v. Patow als Vertreter der Provinzialregierung erschienen, der General-Superintendent Müller anwesend. — Herr Obergerichtsrath Heine aus Naumburg erschien an der Spitze einer Deputation alter Schüler, und überreichte dem Schulvorstande ein Geschenk derselben bestehend aus 3—4000 Mark, von deren Zinsen alljährlich die besten Schüler eine Ehrengabe erhalten sollten. — Ansprachen der städtischen Behörden, der Schulvorstände, der hiesigen Kant-, Provinzial-, Gewerbe- und höheren Mädterschule, sowie des hies. Kgl. Lehrseminars reiheten sich daran, dem solche der Deputirten der Gymnasien der Provinz Sachsen folgten. So schloß diese schöne und würdige Feier, und wollen wir zum Schluß uns dem Wunsche der Festredner anschließen, daß die Anstalt auch ferner wie bisher segensreich wirken möge. Heute Nachmittag wird dem Programme gemäß ein Commers der alten Schüler u. s. w., Abends ein Festzug der Schüler und muß ein gefellschaftliche Feier derselben den Beschluß bilden.

Vermischtes.

— [Eine Lektion der Königin.] Wie man sich erinnert, hat unlängst erst ein Zusammenstoß der Nacht der Königin von England mit einer Privat-Nacht stattgefunden, welcher für die letztere unheilvoll ausfiel. Bei den Jurv-Verhandlungen stellte es sich evident heraus, daß an dem Zusammenstoß einzig und allein das zu schnelle Fahren der königlichen Nacht, sowie andere Außerachtlassungen auf derselben die Schuld trugen; trotzdem ließ sich die Königin verleiten, durch ihren Kammer-vorsteher Oberst Ponsonby folgenden wenig taktvollen Brief an den Präsidenten des Nacht-Clubs schreiben zu lassen:

„Mein Lord Erster! Aus den Verhandlungen in Gosport ergab sich, daß es für Privat-Nachts der gewöhnliche Brauch ist, sich der königlichen Nacht aus Mitteln der Neugierde oder Lokalität zu nähern, wenn die Königin an Bord ist. Es ist klar, daß ein solches Verfahren zu allen Zeiten mit bedeutenden Gefahren verbunden sein muß, und im Sommer, wenn der Solent von Fahrzeugen überfüllt ist, sind solche Manöver außerordentlich gefährlich. Die Königin befahl mir also, Sie zu ersuchen, gütigst Ihnen Befehl zu erteilen, um allen Eigentümern von Nachts befahrungswerten, wie ernstlich die Königin hofft, daß diese Gewohnheiten, welche zu beklagenswerthen Resultaten führen kann, aufgegeben werden sollte.“

Das Londoner Blatt „Examiner“ druckt diesen Brief ab, gleich daneben aber einen andern, angeblich als Antwort an Lord Ponsonby gerichteten. Dieser zweite Brief ist nichts Anderes als eine Lektion für die Königin von England und lautet:

„Mein Herr! Aus dem Urtheile der Jury bei den Verhandlungen in Gosport ergab sich, daß es für die königliche Nacht der gewöhnliche Brauch ist, entweder aus Mitteln der Neugierde oder der Lokalität mit der Schnelligkeit von 15 Knoten per Stunde zu segeln, wenn die Königin an Bord ist; ferner daß es nicht der Brauch der Offiziere ist, einen tüchtigen Auszug zu halten oder die gewöhnlichen Befehle des Ausweichens zwischen den Dampfschiffen und Segelbooten zu beobachten. Es ist klar, daß ein solcher Mangel an Geschicklichkeit und Sorgfalt zu allen Zeiten mit bedeutenden Gefahren verbunden, und im Sommer, wenn der Solent von Fahrzeugen überfüllt ist, außerordentlich gefährlich sein muß. Vielleicht würden Sie daher gütigst den Zeitungen Ihren Befehl erteilen, um der Königin bekanntzugeben, wie ernstlich das Land hofft, daß diese Gewohnheiten, welche zu so beklagenswerthen Resultaten geführt haben, aufgegeben werden sollen.“

— Nach der „Germania“ vom 20. September hat der Erzbischof Martin von Paderborn den Abgebrannten seiner früheren Diocese 150 M. aus seiner „gegenwärtigen Armuth“ übermitteln lassen. Ein solcher Act der Mithätigkeit ist nur zu loben, wie steht es aber mit Martin's „gegenwärtiger Armuth“, wenn sich folgende von der Wiener „Deutschen Zig.“ gebrachte Nachricht bestätigen sollte? „Bischof Martin von Paderborn kauft, niederländischen Blättern zufolge, jetzt im Jesuitenkloster in Katwyl und hat, wie versichert wird, eine Villa in der Nähe von Roermond um den Preis von 10,000 Thlr. käuflich erworben, wie man hinzufügt, unter der Bedingung, daß das Kaufobject demselben spätestens am 1. Oct. d. J. übergeben werde.“

— Daß es bei den jüngsten Pilgerfahrten nach den gnadenreichen Orten Frankreichs nicht ohne Wunder abgehen würde, war vorauszu sehen. In Lourdes hat man die Heilung eines Taubstummen, vor die Sprache erlangte, und einer Lahmen, die das dortige Bad mit ganz gefunden Gliedern wieder verließ, zu verzeichnen; das Wunderbarste hat sich aber in Paray zugetragen, während die belgisch-deutschen Pilger in der Kirche zum heiligen Herzen Jesu ihre Andacht verrichteten. Da war mit den Belgiern eine Person angekommen, die seit 5 Jahren den rechten Arm nicht mehr bewegen konnte und ihre letzte Hoffnung

auf die Mutter Gottes von Lourdes gesetzt hatte. Diese aber war hartnäckig geblieben und die Kermesse kam halb verzweifelt in Paray an. In dieser Stimmung lehnte sie während der Messe an dem Schrein, welcher die sterblichen Ueberreste der heiligen Marie Macoque einschließt, und rief das heilige Herz Jesu um Hülfe an. Plötzlich sah ihre Umgebung staunend, daß sie den rechten Arm bewegte und sich mit der steifen Hand betruzte. Sie selbst wußte nicht, wie ihr geschah; der Pfarrer wand Orts und ihre Axten brachen in laute Dankfugungen aus, die Begnadigte wurde umringt, der Maire herbeigeholt, ein Protokoll aufgenommen und die Pilger zogen jubelnd ab. Der Maire scheint jedoch seine stillen Bedenten gehabt zu haben; er schrieb an die Behörde des Wohnorts der Geheilten und bat um ärztliche Zeugnisse über den Gesundheitszustand derselben. Viele Leute nahmen ihm das übel, andere geben ihm Recht; Jedermann erwartet aber mit Spannung die Antwort aus Belgien, welche nicht nur für die Frommen, sondern auch für die Gastwirthe und Krämer in Paray wichtiger ist als die Anlegung einer neuen Eisenbahn.

— Eine furchtbare Feuerbrunst wüthete, wie bereits erwähnt, am 15. d. M. in Engelsberg bei Axyia im Hesseschen, welche in 8 Stunden das schöne große Dorf bis auf einige abseits gelegene kleine Häuser in Asche legte. Nachdem Morgens um 9 Uhr das Feuer in der Dberförsterwohnung ausgebrochen, waren schon gegen 3 Uhr Nachmittags 68 Wohnhäuser ein Schutthaufen. Ueber die Entstehung des Brandes verlautet bis jetzt noch nichts. 450 Seelen sind obdachlos geworden. Ihre ganze Habe, ihre vollständig eingeehmte Ernte ist verbrannt. Die Noth ist sehr groß, zumal der größte Theil gar nicht versichert war. Leider ist auch ein Menschenleben dabei zu beklagen, während mehrere andere von einfallenden Balken schwer verletzt wurden.

— In Prag hat sich die bei ihren Eltern wohnhafte Amalie Bosch, Tochter eines Staatsbahnbeamten, erschossen. Das Mädchen sperre die Thür hinter sich zu und schoß sich mittelst eines sechs-läufigen Revolvers eine Spitzkugel in die Brust. Die Mutter, welche im Hofe beschäftigt war, eilte auf den Schuß herbei und pochte an die verschlossene Thür. Die Tochter hatte noch so viel Kraft, die Thüre aufzuschließen und ihrer Mutter um den Hals zu fallen, worauf sie in deren Armen verschied. Die Kugel hatte das Herz getroffen. Auf der Erde lag noch der Roman: „Die Pöppin Johanna.“ Wie es scheint, war das Mädchen durch übermäßige Romanlektüre in Sinnesverwirrung gerathen, welche sie zum Selbstmorde trieb.

— [Ein lustiges Bauchrednerstückchen] wird von Siegmey in der „Berl. Bürg.-Zig.“ wie folgt erzählt:

Ein lockerer Stubia kam hundemüß mit seinem „Siegel“, so nannte er eine fröhliche Beruhardiner Dogge, welche ihm lustig wie die leeren Taschen herum sprang, nach Zürich. „Siegel“ hatte Appetit, sein Herr ditte, aber die Baarschaft hatte in der Freiheit der Natur — o! ihr bösen Hextiermilde! — ein Ende genommen. Für einen Stubia hat dies weiter nichts zu bedeuten, und frisch, froh, fromm freute er sich an die table d'hôte des secumtrauhten „Bauer au lac“. Neben ihm und um ihn herum Kussen, Engländer, Franzosen und sonstige auf Reisen unvermeidliche Zwischenfälle masculini und femini generis. Die Suppe wird aufgetragen — „Keller! eine Klause Seet, und alles geht gut.“ Da plitsch knurrst „Siegel!“ „Die Bestie hat Hunger!“ denkt sich Meister Stubia. „Tout à l'heure, mon petit!“ rufft er dem Hunde zu und reißt ihm ein Stück Brod. „Danke! Ist es vernünftig von unten! (Wir wollen den Leuten jegliche die Pointe verrathen.) Meiner Stubia verstand sich auf's Bauchreden! Verbrust schon Engländer und Kussen unseren Freund an! „Pagaloiste!“ — beginnt ein Kusse, „das Hund spricht!“ — „Allerdings! monsieur“, erwidert der auf diese Frage vorbereitete filius almae matris. In der Nähe von Berlin haben wir eine ganze Colonie sprechender Hunde. Diesen hier habe ich schon drei Jahre, ich habe ihn vollständig ausgebildet. Nicht wahr?“ — „Stimme von unten: Allerdings!“ — „Ein Engländer fragt idam: „Would you sell me this dog? what is the price? Wollte Sie mich verkaufen das Bestie? Was kost'?“ — Stimme von unten: „Is nicht!“ — „Sie hören mein Herr, das Thier will nicht. Siegel hat mich seiner Zeit hundert Thaler gekostet, ich würde ihn nicht für 300 geben.“ — „Pagaloiste!“ rufft der Kusse, „ich Ihnen geb' 350!“ — „Goddam!“ rufft der Engländer, „ich zahl' 400, all right?“ — Stimme von unten: „Was ist mir davon köst'!“ — „300!“ brüllt der Kusse, indem er fünf Scheine à 100 dem Stubia hindreicht. „Sie haben ja gesagt, daß noch mehr sprechende Hund in der Näh' von Berlin. Zu gut?“ — Der Student stellt sich vor Verlegenheit die Lognante, „Sie haben Recht!“ — „Ich kann mir ja von Klapprott in Berlin einen neuen kaufen!“ — Stimme von unten: Auf seinen Fall! Ich verlasse meinen Herrn nicht!“ — „Ist dummes Zeug“, antwortet ärgerlich der Student seinem Hunde, indem er ihn zum Kussen unter dem Tisch hinderschleibt. „Da sehen Sie, mein Herr, wie treu das Thier ist. A propos, er heißt „Siegel“, er ist außerdem recht gefällig. Vellit oder spricht: er mal zu laut, dann schlagen Sie ihm nur gedrig auf's Maul!“ Die Sache ist abgemacht. Er gebürt Ihnen!“ — Sprach's und heckte die fünf-hundert Thaler in das gähnend leere Wortemonnaie! Aber da erobnte zum letzten Male die Stimme von unten: „Verkauft hat mich zwar mein Herr, gegen meinen Willen! Mit einem jenen spreche ich nicht. Von heute ab spreche ich mit Niemanden mehr, Verstanden?“ — Sprach's und schwieg!

— „Wir fürchten eine Wiederholung des Erdbebens“, schrieb ein besorgter Vater in Südamerika einem auswärtigen Freunde. „Aue mir doch den Gefallen und nimm meine beiden Jungen auf einige Wochen zu Dir!“ — Der Freund kannte die bösen Klängen und antwortete: „Schicke mir lieber 4 Erdbeben, behalte aber Deine 2 Jungen bei Dir.“

Das neue Blatt für Gemeinde- und Verwaltungs-Interessen „Der Gemeindegemeiner“, das seit 1. April 1875 in Carl Heymann's Verlag in Berlin erscheint, hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens einen festen Platz und weite Verbreitung in kommunalen Kreisen erworben. Die Redaktion — Stadtrath Ditt in Meriburg — sorgt für einen ebenso reichen wie praktischen Inhalt. Leitartikel über bedeutende Verwaltungsfragen, praktische Belehrungen aus dem täglichen Funktionen des Gemeinde- und Standesbeamten, Referate aus den Stadtrath-Sagen und Versammlungen der Gemeindebeamten, ein Vorrath von die aller interessantesten, fraglichen Fälle auf's eingehendste beipricht, und eine wissenschaftliche Beilage in besonderem Buchformate mit den neuesten, größeren Verwaltungs-Gesetzen, vom Herausgeber kommentirt, bringt uns eine jede der 2-3 Bogen starken Nummer. Der beste Beweis für die Wichtigkeit des Blattes ist die amtliche Empfehlung, die demselben von Seiten des Ministeriums des Innern zu Theil wurde. Der „Gemeindebeamte“ kostet halbjährlich nur Mark 10 — und kann durch alle Postanstalten und Buchhandlungen bezogen werden.

Bekanntmachungen. Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende, dem Gutsbesitzer Carl Ludwig Streckert zu Großleinungen geböhrige, im allgemeinen Grundbuche des hiesigen Gerichts Band 41 fol. 45 eingetragenen Grundstücke:

A. das zu Großleinungen unter Nr. 120 belegene Wohnhaus nebst Seitengebäude und Scheune, mit einem jährlichen Nutzungswerte von 50 \mathcal{R} .

B. folgende, in Großleinungen Flur belegene Land Grundstücke:

a. Planstück Nr. 328 a	von	—	Morg	109	□ Rth.	mit 10,61 \mathcal{R} .
b.	=	328 b	=	2	=	123
c.	=	52 a	=	2	=	137
d.	=	52 b	=	5	=	132
e.	=	21 a	=	—	=	172
f.	=	21 b	=	22	=	38
g.	=	29	=	4	=	24
h.	=	111	=	3	=	115
i.	=	112	=	4	=	81
k.	=	46	=	16	=	157
l.	=	47	=	2	=	46
m.	=	48	=	1	=	140
n.	=	169 b	=	2	=	165
o.	=	6	=	17	=	71
p.	=	308	=	5	=	26
q.	=	142	=	13	=	96
r.	=	449	=	3	=	34
s.	=	145	=	6	=	7
t.	=	345	=	5	=	122
u.	=	446 a	=	1	=	34
v.	=	446 b	=	18	=	96
w. Garten	=	2	=	—	=	157

jährlichem Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt, am 11. Decbr. cr. Nachmitt. 3 Uhr

in der Gemeindschne zu Großleinungen durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 17. December cr. Vormitt. 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 10 das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäude- und Grundsteuer-Mutter-Rolle, sowie Abschrift des Grundbuchblattes, können in unserem Bureau Zimmer Nr. 6 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Sangerhausen, den 17. Septbr. 1875.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Subhastations-Richter.
(gez.) Haacke.

Versteigerung der Maschinen u. Werkzeuge etc. einer Fabrik von landwirthschaftlichen Maschinen.

Die zur Concursumasse der Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen der Hrn. Raupold & Co. in Thiemendorf gehörigen Maschinen, Werkzeuge u. Vorräthe: 2 Drehbänke, 3 Bohrmaschinen, 13 Schraubstöcke, 3 Ambosse, 2 Blasebälge, eine große Zahl Schlosser- und Schmiedewerkzeuge, Tischlerwerkzeuge aller Art, 4 Hobelbänke, eine große Partie Eisen-, Stahl- und Holzvorräthe, ferner landwirthschaftliche Maschinen, als 3 Dreschmaschinen, 2 Geepel, eine Häckselmaschine, eine Rübenschnidemaschine, 1 Kettenpumpe, sowie weiter 1 Presh- und Leiterwagen, 1 Renn- und Schlepplöcher und verschiedene landwirthschaftliche und andere Gegenstände sollen

Montag, den 4. October d. J.
von Vormittags 10 Uhr an

und darauf folgende Tage in Thiemendorf durch den Unterzeichneten öffentlich versteigert werden.

Eisenberg, am 20. September 1875.

Adv. J. Kirchsens,

Curator lit. et bon. im obigen Concursumassen.

Man abonnirt bei jeder Postanstalt für 5 Mark (resp. 1 1/2 Thlr.) pro Quartal auf die

Deutsche Handwirthschaftliche Presse.

Chief-Redacteur: Oeconomierath Hausburg. General-Secretair des Deutschen Landwirthschaftsrathes und des Congresses Deutscher Landwirthe.

Verlag von Wiegandt, Hempel & Parey in Berlin, S. W. — (Eingetragen im 1875. Post-Zeitungs-Catalog unter Nr. 927.)

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Deutsche Landw. Presse ist von allen ähnlichen Zeitungen thatsächlich die gelesenste und deshalb für Industrielle resp. für alle Anzeigen, welche in landw. Kreise kommen sollen, das beste, weit gelesenste Organ.

Preis pro Spaltzeile 35 Pf.

Submission.

Zur Anlegung von Wegen nach und auf dem Friedhofe soll die Lieferung von:

320,0	Cbmr.	Porphyr Steinquad,
107,5	"	Porphyr-Steingrus,
107,5	"	Saalkies

im Wege öffentlicher Submission vergeben werden, wofolbst auch bezügliche Offerten bis Mittwoch den 29. d. Mts. Vormittags 10 Uhr entgegen genommen werden.

Halle, d. 22. Sept. 1875. Das Stadt-Bauamt.

Billige Grubenschienen

in vorzüglicher Dualität von Eisen und Stahl lagern auf meinem Grundstücke Merseburger Strasse Nr. 11a, und verkaufe ich dieselben ab Lager und ab Werk zu jedesmaligen Hüttenpreisen.

Otto Neitsch,

Ingenieur und Hüttenrepräsentant.

J. Paul Liebe,

Gemische Fabrik,

DRESDEN,

prämiiert in Amsterdam, Dresden, Eger, Pilsen, Wittenberg, Wien. Fabrikate:

Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form.

(Extract der Liebigschen Suppe), Ergänzungsmittel für Muttermilch, Nährextract für Kinder und Erwachsene. 1 Flacon à 300,0.

Reines Malzextract, ungegohren und concentrirt, bewahrt bei Erhitzung die Eigenschaften des Erbsen- und Weizenmalzes, ebenso bei Husten, Keiserkeit, überhaupt leichteren Brust-, Hals- und Lungenleiden. 1 Flacon à 280,0. 10 Egr.

Malzextractplätzchen in Cartons zum Verschütten, anwendbar wie das Malzextract, à Cart. 2 1/2 Egr.

Malzextract mit Eisen (0,056 im Eisengehalt) bei Schwächezuständen, Blutmangel, Reconvalescenz u. s. w. Flacon à 280,0. 12 Egr.

Malzextract mit China und Eisen (0,111 im Eisengehalt) bei Entkräftungen gleichzeitig nährend und kräftigend wirkend. Flacon à 280,0. 12 1/2 Egr.

Pepsinwein (Verdauungsflüssigkeit), concentrirte, haltbare Lösung von Pepsin. Dieser angenehm schmeckende Wein erzieht bei mangelnder oder gestörter Verdauung die fehlende Magensaftigkeit und besitzet bei consequentem Gebrauch jede Verdauungsstörung. Flacon à 150,0 15 Egr. Nur durch Vermittelung der Apotheker zu beziehen.

Die

„Magdeburger Nachrichten“

(Nr. 2260a des Post-Zeitungs-Preis-Courants)

sind durch Vereinigung mehrerer Magdeburger Blätter nicht nur für Magdeburg, Neustadt und Buckau, sondern auch für die ländlichen Kreise und deren speciellen Interessen im diesseitigen Regierungsbezirk, eines der bedeutendsten Publikationsorgane. Die Nachrichten werden namentlich auch von den Gross-Grundbesitzern der ganzen Provinz Sachsen und den benachbarten Herzogthümern gehalten. Preis der Spaltigen Petitzelle 15 Pf. Reichsmünze, doch gewähren wir bei grossen Inseraten und öfterer Insertion Rabatt.

Folgende Arten von Veröffentlichungen, wobei andere Bekanntmachungen aller Art selbstverständlich nicht ausgeschlossen sind, dürften für die geehrten Inserenten von gutem Erfolge sein:

Ämtliche Bekanntmachungen. Geschäftsanzeigen aller Art, als: Käufe und Verkäufe von Ritter- und Landgütern, Hôtels und Gasthöfen. Pacht-Gesuche und Pacht-Offerten von Domänen und landwirthschaftlichen Grundstücken jeder Grösse, Gastwirthschaften und Hôtels. Kapital-Gesuche und Kapital-Offerten. Empfehlungen von Versicherungs-Anstalten und Banken, Empfehlungen von Bädern und Mineralwässern. Empfehlungen von Maschinen, Dampfkesseln, Locomobilen, Pumpen, landwirthschaftlichen und Garten-Utensilien aller Art, Sämereien u. s. w.

Empfehlungen von kaufmännischen Geschäften jeder Branche. Stellen-Angebote und Stellengesuche jeder Art, besonders der landwirthschaftlichen Branche der Provinz Sachsen.

Das Abonnement der Nachrichten ist für eine grosse tägliche Zeitung ein beispiellos billiges, und kostet auf allen Postanstalten des deutschen Reiches nur 1 1/2 Mark pro Quartal.

Zu recht zahlreichem Abonnement sowie zur gefälligen Insertion ladet ergebenst ein

Die Expedition.

Für unser Destillations- und Cigaren-Detail-Geschäft wird eine Verkäuferin unter annehmbaren Bedingungen zum sofortigen Antritt gesucht.

Bevorzugt werden solche, welche schon in einem gleichen oder Materialwaaren-Geschäft thätig waren.

Raumburg a. E., d. 22. Sept. 75. Wiegand & Reibig.

Das Backhaus, Grafsweg 8, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verlaufen oder zu verpachten und kann sogleich oder später übernommen werden. Näheres Hedwigstraße Nr. 6.

Eine renommierte Brauerei ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

C. Jahn, gr. Ulrichsstr. 58.

Nach abermaliger bedeutender Vergrößerung unseres Lokals bringen wir dem geehrten Publikum zur Kenntniß, daß wir außer dem bisher geführten hochfeinen Genres in Confections und Stoffen auch dem guten Mittelgenre von jetzt an größere Aufmerksamkeit widmen werden. In den unteren Räumen des Hauses Goethestrasse No. 1 befindet sich, wie früher, das ganze Stofflager, während in der 1. Etage von heute an sämtliche Confections placirt sind. — Mit dieser Nachricht verbinden wir die Anzeige, daß alle Stoffe in- und ausländischen Fabrikates in reichlicher Auswahl eingetroffen und unser Confections-Lager mit sämtlichen Neuheiten versehen ist. In

Seidenwaaren

machen wir auf eine große Partie

schwarzer und couleurter Faille

aufmerksam, die sich durch ihre enorme Billigkeit ganz besonders empfiehlt. Aufträge von Auswärts werden prompt besorgt. Preise billigt.

Roessler & Holst,
Leipzig, Goethestrasse Nr. 1.

Die Gartenlaube

1 Mark 60 Pf. (16 Sgr.)

Außer der Fortsetzung der im dritten Quartal begonnenen Erzählung *Helene*. Tagebuchblätter aus dem russischen Salonleben, liegen für das vierte Quartal noch an Novellen vor:

Der Doppelgänger von **Levin Schüding** und
Vineta von **E. Werner**, Verfasser von „Am Altar“ und „Glück auf“.

Nach der in Nr. 39 unseres Blattes abgedruckten Erklärung dürfen wir wohl die Hoffnung aussprechen, daß unsere verehrte Mitarbeiterin **Marlitt** noch im Laufe des kommenden Quartals uns und unsere Leser mit Ablieferung der früher angezeigten „Namenlosen Geschichte“

Im Hause des Commerzienrathes
überraschen wird.
Außerdem eine Reihe interessanter, belehrender und unterhaltender Artikel, deren Titel-
anzeige wir heute unterlassen. Die Verlags-Handlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Trockene Felgen, 3- u. 4zöllig starke eichene
Speichen empfiehlt
D. Keil,
Holzhandlung, Halle a/S., Leipzigerstr. 33.

Den Empfang der
neuen Leipziger Messwaaren
zeigen ergebenst an
F. W. Giebener & Söhne
in Cönnern.

Sommerfaat - Dferte.
Circa 2 Büffel gute, reine Sommerfaat, diesjährige, ist zu haben und wollen sich Reflectirende direct wenden an

Franz Weissbart,
Guts- und Mühlenbesitzer
in **Alterode**
bei Ermsleben a/Harz.

Hofmeister gesucht.
Ein tüchtiger verheiratheter Hofmeister, der gute Atteste besitzt, wird gesucht auf dem Rittergute **Reinsdorf** bei Landsberg.

Gebauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei in Halle.

Ein nicht zu junges, im
Nähen u. Plätten erfah-
renes Mädchen sucht die
Dom. Sittichenbach b.
Eisleben.

Der unter Chiffre C. K. Nr. 8.
gesuchte Bierbrauer ist bereits
engagirt. [H. 04390]

Pension.
Junge Mädchen finden Pension
und freundliche Aufnahme bei einer
gebildeten Dame. Auskunft und
Adresse bei Herrn **Weddy-
Pönicke, Halle.**

200 St. weidefette **Hammel**
liegen zum Verkauf bei
Kohl in Harzdorf b. Oppin.

4-500 Cimer
gutes, altes Lagerbier
liegen billig zum Verkauf in der
Brauerei zu **Serfowitz** bei
Weißenfels.

Grummet-Verkauf.
300 bis 400 Ctr. guten gesunden
Grummet hat abzulassen und zu
verkaufen, hier abzuholen, à Ctr.
1 Th. 20 Gr., bei **Karl Adam**
in Gehofen.

Kartoffelkörbe
zu 1/2, 3/4 u. 1 Schffl. Inhalt
haben am Lager
Gebr. F. & G. Elitzsch.

Kalk,
täglich frische Sendungen
empfängt **Bernh. Blossfeld,**
Thalgasse 1.

Zweite Beilage.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Konstantinopel, d. 24. September. Nach offiziellen Depeschen vom 21. und 22. September sind über 1000 Insurgenten, welche sich auf der Straße von Ragusa nach Trebinje eines Provianttransports bemächtigt, von den Truppen verfolgt und mit Verlust von 150 Mann vollständig gefolgt worden. Gefestigte Vasscha ist nach Verproviantierung der bei Peira kampfirenden Truppen und nachdem er den Insurgenten in einem Gefechte einen Verlust von 200 Mann (darunter der Insurgentenführer Darik) beigebracht, in Gaczo wieder eingetroffen.

Paris, d. 23. Sept. Das Journal „Le Temps“ bestätigt die vom „Courrier de France“ gebrachte Nachricht, daß das Ministerium einstimmig beschlossen habe, eine Kabinetsfrage daraus zu machen, daß die Deputirtenwahlen nicht nach dem Eisenkrutinarium, sondern nach Arrondissementen vorgenommen werden. — Nach aus Saffet hierher gelangten Nachrichten will die Kaiserin von Oesterreich am Sonnabend die Rückreise nach Wien antreten.

Von der Balcanhalbinsel.

Ueber die Unruhen in der Türkei melden die Wiener Blätter, daß die Aufständischen in der Herzegowina seit den Gefechten vom 18. und 19. bei Glavsko wieder gehobenen Muthes seien und sich eben bemühen, dieselben als „die Schlacht von Glavsko“ zu verewigen. Sie fassen die verschiedenen, allerdings außergerichtlich blutigen Scharmügel, welche an der Straße von Ragusa nach Trebinje Statt fanden, unter diesem Gesamttitel zusammen. Ueber den Verlauf derselben berichtet die Pol. Corr.: Mit der glücklich ausgeführten Razzia auf die am 18. zwischen Fort Drieno und Trebinje sich bewegende türkische Proviantcolonne wurde der Reigen der für die Insurgenten so glücklichen und bis zum 19. fortgesetzten Kämpfe eröffnet. Den eigentlichen Schwerpunkt der ganzen Action bildete das im Laufe desselben Nachmittags begonnene Gefecht zwischen aus Trebinje ausgetretenen vier Nizam-Bataillonen, drei Labors Baski-Bozuts und den durch einige Hundert Zubianer verstärkten Aufständischen. Wie bereits gemeldet, gelang es den Letzteren, welche bei Glavsko feste Positionen einnahmen, die gar nicht unbedeutende türkische Streitmacht, welche angriffsweise vorging, zuerst zurückzuschlagen und im weiteren Verlauf des Kampfes durch eigenes offensives Vorgehen vollständig aufzurollen und in voller Flucht bis unmittelbar vor Trebinje zu treiben. Die Türken ließen 80 Tote, 110 Verwundete, 200 Gewehre, 74 Säbel und 31 Revolver auf dem Schlachtfelde zurück. Die Aufständischen bezifferten ihren Verlust mit 38 Toten und zählten überdies eine erhebliche Anzahl von Verwundeten. Ein anderes Gefecht fand bei Zabizha Statt, wobei die Aufständischen 19 Türken gefangen nahmen und außer den Kriegstrophäen namhafte Beute an Mehl, Reis, Zwieback so wie an Kindern, Pferden und Schafen machten, von welchen sie mindestens 1000 Stück hinter ihren Linien in Sicherheit bringen konnten. Die meisten türkischen Drucksachen, welche sie bei der Verfolgung der türkischen Truppen passirten, wurden demolirt und eingekaschert, waffenfähige Türken niedergemacht und nur Weibern und Kindern Quartier gegeben. Ueber das aus Gettinje telegraphisch gemeldete Treffen bei Beroua wird der Pol. Corr. berichtet: Die Türken erhielten Befehl, durch einen Ausfall den diesen besiegten Punkt umschwärmen und zu verschleichen. Der Ausfall fand Statt und die 300 Mann starken Aufständischen sollen sich durch volle acht Stunden so hartnäckig der in Ueberzahl auf dem Kampfsplatze erschienenen Türken erwehrt haben, daß schließlich letztere mit einem Verlust von 40 Mann an Toden und Verwundeten sich eiligst unter dem Schutze der Festungsgeschütze zurückzogen. In Bosnien hatte Pope Borko vor einigen Tagen mit türkischen Abtheilungen aus Drieopolje und Plewische kleinere Gefechte zu bestehen. Er bewaffnete überall die Rajah und schickte die meisten Kinder aus den aufständischen Gegenden auf serbisches Gebiet in Sicherheit. Ueberall, wohin er vordringt, unterbricht er die türkischen Telegraphenverbindungen. Wie es heißt, geht er nunmehr darauf aus, den Aufstand nach Alt-Serbien zu verpflanzen. Er soll über 3000 Mann verfügen, welchen vorzügliche Waffen zu Gebote stehen. Von einem anderen Punkte aus Bosnien wird über ein kleines am 18. d. M. bei Ristowatz Statt gefundenes Treffen zwischen 140 Türken und 80 Aufständischen berichtet. Auf türkischer Seite fiel bei diesem Anlaß der wegen seiner Tapferkeit und seines Reichthums berühmte Beg Kulinowiz. Der beiderseitige Gesamtverlust betrug 30 Mann.

Deutschland.

Berlin, d. 23. Septbr. Sr. Maj. der König haben geruht: Den Bahnwärter der Rheinischen Eisenbahn, Adam Hüter zu Remagen im Kreise Ahrweiler, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

NLC. Von einem der Abgeordneten, welcher an der Beratung der Verwaltungsgesetze einen hervorragenden Antheil nahm, von dem Abg. Heinrich Kickert in Donzig, ist soeben eine Brochüre unter dem Titel erschienen: „Die Provinzialordnung und das Dotationsgesetz“. In den fünf östlichen Provinzen werden binnen Kurzem die Wahlen zu den Provinziallandtagen auf Grund der neuen Gesetzgebung vollzogen werden. Angesichts dieser Wahlen hat die Bro-

chüre den Zweck, auf die Bedeutung derselben hinzuweisen. Sicher ist es ein Beweis von der unglaublichen Fähigkeit einmal bestehender Institutionen, daß die Provinzialordnung von 1823 sich noch volle 25 Jahre nach Erlaß der Verfassungs-Urkunde forterhalten konnte. Jetzt endlich sollen an Stelle der rein ständisch organisirten, in ihren Befugnissen äußerst beschränkten Provinzialvertretungen neue Körperschaften treten, welche durch die Kreisstärke gewährt werden und wesentlich vermehrte Rechte haben. Die Dotirung der Provinzen ist derartig bemessen, daß sie zur Erfüllung ihrer wirthschaftlichen Aufgaben einen größeren Betrag verwenden können, als der Staat bisher in dem Staatshaushalt für sie auslegte. Umfangreiche Verwaltungsorgane gehen vom Staat auf die Selbstverwaltungsorgane über, es wird der Anfang zur Decentralisation der Verwaltung gemacht, und in die oberen staatlichen Behörden, welche die allgemeine Landesverwaltung zu leiten haben, treten aus der Zahl der Verwalteten selbst mitwirkende Kräfte ein. Dieselben bilden den bureaukratischen Elementen gegenüber die Mehrheit und haben es je nach ihrer Tüchtigkeit in der Hand, einen entscheidenden Einfluß auf Geist und Richtung der Verwaltung zu üben. Endlich werden die streitigen Verwaltungssachen von der Executive getrennt und unabhängigen Verwaltungsgerichten übergeben. So bieten die neuen Gesetze Verbesserungen von großer Tragweite. Es soll endlich mit der Schaffung einer freien, nach den Gesetzen und unter Theilnehmung von Männern aus dem Volk zu führenden Verwaltung Ernst gemacht werden. Das Gelingen dieses großen Versuchs hängt von den Wahlen zu den Provinziallandtagen ab.

Wie mitgetheilt wird, ist im Reichskriegsministerium das viel besprochene Project eines Nord-Ostsee-Canals bereits vollständig bearbeitet worden, so daß zu dem Beginne der Ausführung nichts als ein definitiver Beschluß fehlt. Aus militärischen Rücksichten ist die Linie Kiel-St. Margarethen gewählt worden, so daß der Canal mit dem Kieler Kriegshafen in unmittelbarer Verbindung stehen würde. Es ist jedoch noch fraglich, ob dies Project überhaupt zur Ausführung gelangen wird, da sich namentlich der Handelsminister Dr. Achenbach aus commercialen Rücksichten sehr entschieden gegen die angegebene Linie ausgesprochen hat. Bis jetzt ist nur die Annahme der Idee des Canalbaues überhaupt als gesichert zu betrachten, über alle weiteren Fragen werden aber jedenfalls noch vielfache Verhandlungen gepflogen werden.

Der „Posener Zeitung“ schreibt man aus Gostyn. 21. Sept.: Unter den vielen durch die Philippiner-Congregation bei Seite geschafften Sachen befand sich auch eine kostbare, etwa 10,000 Bände starke Bibliothek. Gestern früh nun fuhr der Regierungsrath Säbel mit dem Secretär Vorwerk und dem hiesigen Districtscommissar Kubolpy fort, ohne daß Jemand erfahren konnte, wohin. Gegen Mittag kehrte Herr Säbel mit dem Districtscommissar zurück. Nach kurzem Verweilen, während dessen Eisterer das Telegraphenbureau besuchte, befügen die Herren wieder den Wagen und fuhrten nach dem der Philippiner-Congregation gehörigen Gute Orzejewo. Dort hatte der Secretär Vorwerk acht große Entwagen zurechtstellen und bespannen lassen, und nun begaben sich die Herren in Begleitung eines Sendarmen und unter Mitnahme der acht Wagen nach dem Herrn v. Solowshy gehörigen Gute Godurowo. Dasselbst war die Klosterbibliothek aufgefunden worden. Dieselbe wurde mit staunenswerther Geschwindigkeit auf die bereitstehenden Wagen geladen, und gegen 5 Uhr Nachmittags langte die ganze Wagen-Colonne, mit einem Sendarmen an der Spitze, einem zweiten hinter dem letzten Fuhrwerk, auf dem Klosterhof an. Hier wurden die Thore geschlossen und die Bücher wiederum in den bisherigen Bibliotheksaal gebracht. Um 7 Uhr Abends war das Geschäft beendet. Heute wird mit der Inventarisirung der im Kloster und der Kirche vorhandenen Sachen fortgefahren.

Vermischtes.

— In dieser Zeit der Wundererscheinungen will die Gemeinde Hoboken bei Antwerpen nicht hinter andern Orten zurückbleiben und ebenfalls ihr Mirakel haben. Es gibt dort ein Christusbild von Holz, welches durch die Einwirkung der umgebenden Atmosphäre allmählig schwarz geworden ist. Der schlechte Witz eines Spötters, daß diese Veränderung in der Farbe nur von einer göttlichen Kundgebung herrühren könne, wurde von dem Klerus für baare Münze genommen und für gehörige Verbreitung des Wunders geforgt. Vor vierzehn Tagen hat die erste Wallfahrt stattgefunden und am 21. schon die zweite. Letztere war von den Frommen des benachbarten Drees Verzem in Scene gesetzt! Litaneien murmelnd und Lieder singend begab man sich von dort nach Hoboken. Wenn man die Pilger fragte, wohin sie zögen, so hieß es: „Wir gehen nach Hoboken, um das wunderthätige Bild des schwarzen Christus zu verehren.“ In einem Decennium wird der Klerus den Gläubigen klar gemacht haben, daß die Wunderthätigkeit des schwarzen Christus von Hoboken aus uralter Zeit datirt.

— [Großartige Zoll-Fraudation.] Man schreibt aus Pesth: „Neuerdings ist man einer großartigen Zoll-Fraudation auf die Spur gekommen. In Hamburg existirt nämlich eine Firma Ullmann und Comp., welche die ungarischen Staatsbahnen nicht bloß für das deutsche Gebiet, sondern auch für die überliegend Länder vertritt. Der Schwerpunkt des ganzen Geschäftes liegt im Importe von Maschinen. Die Firma besitzt ein officielles Ansehen und die Lieferungen wurden allezeit mit blindem Vertrauen angenommen. Seit vielen

Deutscher Protestanten-Verein. Bericht über den zu Hildesheim am 20. und 21. Mai gehaltenen Nordwestdeutschen Protestantentag. Mit Bellagen: 1. Predigt des Diaconus Schmiedler aus Breslau am 20. Mai 1875. 2. Aufruf an die evangelischen Gemeinden im nordwestlichen Deutschland. Preis 30 Pf. Hildesheim, Gerkenberg'sche Buchhandlung.

Heldenaschichten des Mittelalters. Ihren Sängern nachzählt von Ferdinand Wäfler. Neue Folge. Drittes Heft. Zweite Auflage. Bromuß, Wieland der Schmied und die Ravensnachtschicht. Für die Jugend und das Volk bearbeitet. Mit Illustrationen von L. Burzer und Unzelmann. Preis 1,80 Mark. Berlin, Verlag der Königl. Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (K. v. Decker).

Großherzog's Gesammmlung Nr. 31. Gesetz betreffend die Ausführung der §§. 5 und 6 des Gesetzes vom 30. April 1873 wegen der Dotation der Provinzial- und Kreisverbände. Vom 8. Juli 1875. Preis 30 Pf. Berlin, Eugen Grotzer.

Die Preussischen kirchlich-politischen Gesetze. III. Heft. Gesetz betreffend die Einstellung der Einkünfte aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bischöfe und Bischöfen. Gesetz betreffend die Geistlichen-Orden und ordensähnlichen Kongregationen der katholischen Kirche. Gesetz über Aufhebung der Artikel 15, 16 und 18 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850. Gesetz über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden. Gesetz, betreffend die Rechte der altkatholischen Kirchengemeinschaften an die kirchlichen Vermögen. Herausgegeben und erläutert von einem Mitgliede des Hauses der Abgeordneten. Berlin, Franz Vahlen.

Verkaufte Seelen. Historischer Roman aus den Zeiten des Soldatenhandels der kleinen deutschen Fürsten im 18. Jahrhundert. Von Dr. Carl Müller. Lieferung 1-6. Preis pro Lieferung 40 Pf. Stuttgart, Alfred Bruchmann.

Die Reform des Lehrlingswesens. Sechzehn Gutachten und Berichte veröffentlicht vom Verein für Socialpolitik. Preis 4 Mark 80 Pf. Leipzig, Duncker u. Humblot.

Illustrierte Jagdzzeitung. Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben von W. H. Nischke, Kal. Oberförster. III. Jahrg. Nr. 1. Leipzig, Heinrich Schmidt u. Carl Günther. — Mit reichem Inhalt von Fr. v. Schuß u. A. und reichlichen Illustrationen von Guido Hammer, Leutenann u. A. Preis 3 Mark halbjährlich.

Von sachkundiger Hand geleitet, bringt die Illustrierte Jagdzzeitung die verschiedenartigsten Aufsätze von den bedeutendsten Jagdschriftstellern, theils belehrenden, theils belletristischen Inhalts mit guten Illustrationen, für jeden Jäger eine angenehme Unterhaltung in mäßigen Stunden und voll Fingerzeig für sein Handwerk. Unter den kleinen Notizen erfährt er so manches Curiosum, in den Aufsätzen Interessantes über die Pflege und den Fang des Wildes, durch die Angabe der Wildpretpreise in verschiedenen Plätzen erhält er eine Aufweisung, wo und wie er sein Wild am besten verwerten kann, durch die Inserate wird ihm Gelegenheit geboten zu Ankaufen und Verkaufen, da Gesuche und Angaben darin vorhanden; kurz es ist in jeder Beziehung ein Blatt, welches durch die Vortheile, die es bietet, nicht genug empfohlen werden kann. (Schles. Ztg.)

Das der Hamburg-Amerikanischen Packetfabrik-Actien-Gesellschaft gehörende Post-Dampfschiff „Hammonia“, Captain Bok, ging, erpedirt durch Herrn August Holten, William Miller's Nachfolger, am 22. September von Hamburg via Boston, nach New-York ab. — Das Hamburg-New-York-Post-Dampfschiff „Eurelia“, Captain Franzen, welches am 8. d. M. von Hamburg und am 11. von Havre abgegangen, ist nach einer Reise von 10 Tagen 17 Stunden am 22. d. 4 Uhr Morgens mobilhalten in New-York angekommen.

Bekanntmachungen. Bekanntmachung.

Der Bedarf hiesiger königlicher Strafanstalt von circa 156,000 Kilogramm Kartoffeln

Wittwoch den 6. Octbr. Vormitt. 10 Uhr in der Anstalt zur Lieferung ausgetoben werden.

Die Bedingungen, deren Bekanntmachung im Termine erfolgt, liegen im Anstaltsbureau zur Einsicht aus.

Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle a/S., den 21. Septbr. 1875.

Direction der königlichen Strafanstalt.

Submission.

Der Neubau eines Schuppens incl. Materiallieferung zu demselben, veranschlagt auf 4391,50 Mark, soll in General-Entreprise im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Anschlag, Zeichnungen nebst Bedingungen liegen im Stadtbauamt zur Einsicht aus, woselbst auch bezügliche Offerten bis

Wittwoch d. 29. d. M. Vormitt. 10 Uhr entgegen genommen werden.

Halle, d. 22. Sept. 1875.

Das Stadtbau-Amt.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft in Verschmelzung mit der Adler-Linie. Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York

via Havre, vermittelt der berühmten und prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe *Klopstock*, 29. Septbr. *Frisia*, 6. Octbr. *Wieland*, 13. Octbr. *Pommerania*, 20. Octbr. *Suevia*, 27. Octbr. *Gellert*, 3. Novbr.

und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.

Passagepreise: 1. Cajüte M. 495, II. Cajüte M. 300, Zwischendeck M. 120.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachf.

33-34 Admiralitätstrasse. HAMBURG,

und der concess. Agent für Halle a/S. und Umgegend Herr Max Keferstein in Halle a/S.

Ein junger Mann, Mitte 20er, alleiniger Inhaber einer alten und rentablen Groß-Handlung, sucht die Bekanntschaft einer gebildeten Dame, welche sich für ihn durch angenehmes Aeußere und häuslichen Sinn bei lebhaftem Temperament als Lebensgefährtin qualifizirt; Vermögen zwar erwünscht, doch nicht unbedingt Erforderlich. Offerten vertrauensvoll unter Nr. 290 durch **Rudolf Mosse** in Raumburg a/S. erbeten.

Ein großes, in gutem baulichen Zustande befindliches zweistöckiges Wohnhaus mit Hintergebäuden, großem Hof, Gärtchen etc. in bester Lage einer lebhaften Geschäftsstadt von c. 10,000 Einwohnern, an der Bahn, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Ed. Stückrath in d. Exp. d. 3.

Für ein Materialwaaren-Geschäft wird zum baldigen Antritt ein tüchtiger Commis gesucht. Offerten sub S. 18 nimmt die Annoncen-Expeditio von **Hansenstein & Vogler** in Halle a/S. entgegen. (H. 5,1454b.)

ORIGINAL PREISE KEINE SPENDE

ANNONCEN EXPEDITION

J. BARCK & CO.

HALLE A. D. S.

BEDIENUNG prompt, reell und discret!!

Eine geprüfte Lehrerin

für die hiesige sechsklassige Bürger- und Mädchenschule soll möglichst bald eingestelt werden. Gehalt 900 Mk. mit Aussicht auf Zulage. Bewerberinnen wollen uns schleunig ihre Zeugnisse nebst Lebenslauf einsenden.

Torgau, den 22. Sept. 1875.

Der Magistrat.

Ein Gut, unmittelbar an der Thorn-Insterburger, Knotenpunkt der Marienburg-Melawkaer Eisenbahn gelegen, mit einem Areal von ca. 400 Morg., worin sich 3 Seen und ein bedeut. Torflager befinden, ist mit todtem u. lebend. Inventar u. massiv. Gebäuden im best. Zustande, für den Preis von 18 Mille mit geringer Anz. verhältnißh. zu verkaufen. Das Gut würde sich auch, da Wasserverbindungen nach allen Richtungen hin vorhanden, zur Errichtung eines industr. Etablissements eignen. Unterh. verbet. Nur Selbstkäufer w. ihre Off. sub N. S. an die Ztg.-Annonc.-Exp. von N. v. Kahlden u. Werner in Leipzig einsenden.

Handverkauf.

Ein in Halle a/S. und zwar in der äußeren Stadt nahe dem Bahnhofe und dem Waisenhaule belegenes Wohnhaus mit Garten, von zweien die Auswahl, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Häuser eignen sich zur Einrichtung einer Pensions-Anstalt oder einer feinen Restauration mit Gesellschaftsgarten; können aber auch als Ruhestitz für Landwirthe empfohlen werden. Näheres auf frank. Anfragen unter K. K. 8197 an die Annoncen-Exp. von **J. Barck & Co.** in Halle a/S.

Verwalter-Gesuch.

Für eine größere Guts-Wirtschaft wird zum 15. October c. ein tüchtiger, erfahrener Verwalter in gesetztem Alter gesucht. Gehalt 500 Mark und freie Station. Näheres bei **G. Schumbert, Weissenfels, Amtsvorsteher, Klingenerstraße Nr. 374.**

Zum sofortigen Antritt wird auf der Domäne Burgusseln bei Cassel eine erfahrene Wirthschafterin gesucht, die in der feinen Küche u. Wäsche gründlich erfahren ist. Gehalt 300 Mark. Die Zeugnisse bittet man einzusenden.

Fr. Vorbeck.

Wormser Akademie für Landwirthe und Bierbrauer.

Beginn des Wintersemesters am 1. Novbr. — Programm und Auskunft durch den

Director Dr. Schneider.

Gasthof-Verkauf.

Besonderer Verhältnisse halber ist ein in einer Garnisonsstadt bei Leipzig gelegener, gut rentirender Gasthof mit Garten zu verkaufen. Ueberrahme beliebig. Kaufpreis 5200 M. mit 2000 M. Anzahl. Außer der Gastwirthschaft 300 M. Nebeneinkünfte. Näheres ertheilt **D. Winkler** in Halle a/S., Leipzigerstr. 34.

Für ein Colonial-, Wein-, Taback- und Cigarren-Geschäft wird unter sehr günstigen Bedingungen ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann als Lehrling gesucht. Nähere Auskunft ertheilen **Herrn Thiele & Co.** in Halle a/S.

Werkführer gesucht!

Für eine Maschinenfabrik, welche (— Sieberei exclus. —) ca. 60 Mann beschäftigt, wird ein tüchtiger, erfahrener Werkführer gesucht. Offerten unter Beifügung der Zeugnisabschriften und Angabe der bisherigen Thätigkeit beförd. sub **J. W. 7646** **Rudolf Mosse, Berlin, S. W.**

Preuss. Original-Loose 4. Klasse 152. Lotterie kaufe ich jeden Posten pr. 1/4 a 50 Rm. und bitte um gef. Zusendung unter Entnahme des Betrages durch Postauftrag. **August Froese, Langfuhr** bei Danzig. (D. 7296.)

800 Thaler werden bis zum 1. October d. J. auf ein neu gebautes Haus, Hof und Stallgebäude zur 1sten Stelle zu leihen gesucht durch **H. Uebel in Döllnitz.**

3000 Mark auf ein ländliches Grundstück sind sofort oder pr. 1. October cr. zur 1sten Stelle auszuliehen durch **H. Uebel in Döllnitz.**

1000 Cmr. Brennerei- und 600 Cmr. Speisekartoffeln verkauft **Matthaei in Eisleben.**

Abonnements-Einladung.

Das

Dresdner Börsen- und Handelsblatt

ladet zum **Abonnement** für das IV. Quartal 1875 (V. Jahrgang) hierdurch ergeben ein.

Das „Dresdner Börsen- und Handelsblatt“ erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, gelangt des **Nachmittags 5 Uhr** in **Dresden** zur Ausgabe und bis **6 Uhr** zur **Versendung** durch die **Post**.

Dasselbe beschäftigt sich eingehend und erschöpfend mit allen wichtigen und bemerkenswerthen Erscheinungen und Vorgängen an der Börse und auf den Gebieten des Handels und der Industrie, hat aber dabei vorwiegend die Verhältnisse im **Königreich Sachsen**, wie sie sich auf jenen Gebieten entwickeln, im Auge.

Dem speciellen **Inhalte** nach bringt dasselbe kurze, anregende und klärende **Zeitartikel**, **Original- und sonstige Correspondenzen** von hier und aus allen Theilen des Landes und weiter in zusammenhängenden Notizen, zum Theil mit beigefügter Kritik. **Nachrichten** über das **Verkehrswesen**, als: **Eisenbahnen**, **Schiffahrt**, **Post** und **Telegraphen**, **Actiengesellschaften**, **Privat-Etablissements**, **Generalversammlungen**, **Auss- und Einzahlungen**, **Verlosungen** etc. Reichhaltig sind die **neuesten telegraphischen Nachrichten über fremde Fonds, Waaren, Getreide- und Producten-Börsen**, denen sich in grosser Anzahl **Originalberichte gleicher Gattung** anschlossen. Ein vollständiger, übersichtlicher **Courszettel der Dresdner Fonds-Börse** nebst **Originalbericht** bilden den Schluss. **Periodisch wiederkehrende statistische Tabellen** über die **Actien-Gesellschaften Sachsens**, Zusammenstellungen über die am **Dresdner Platze** **eingelosten Actien-Dividendenscheine** und **Zinscoupons** werden den neu hinzutretenden Abonnenten auf deren Wunsch gratis nachgeliefert. Ausserdem ist das Blatt das einzige, welches wöchentlich einen **Courszettel Sächsischer Effecten** giebt, die an der Dresdner Börse **nicht** zur officiellen Notiz gelangen.

Der **Abonnementspreis** pro Quartal beträgt 3 Mark, in Verbindung mit der in demselben Verlage erscheinenden „Dresdner Zeitung“ 4 Mark 50 Pf., für Auswärts 3 resp. 6 Mark.

Inserate werden mit 15 Pf. für die viergespaltene Petitzeile berechnet und sind bei dem gewählten Publikum, welches sich für die Zeitung interessiert, von grosser Wirkung.

Indem wir zum **Abonnement** auf unser Blatt hierdurch ergeben einladen, bemerken wir, dass für Auswärts sämtliche **Postanstalten**, für Dresden die **Buchhandlung von W. Türk** (Wilsdrufferstrasse 46), die **Buchdruckerei von F. Alhaus** (Trompeterstrasse 9) und die **Expedition** dieses Blattes (Victoriastrasse 2, II.) **Bestellungen** entgegennehmen.

Dresden, im September 1875.

Redaction und Expedition des „Dresdner Börsen- und Handelsblattes.“

Ein Laden,

wenn möglich mit Wohnung, in guter Geschäftslage, in mitten der Stadt gelegen, wird zur Errichtung eines Blumengeschäfts pr. 1. October a. e. zu mietzen gesucht. Gef. Offerten beliebe man unter A. A. 8201 in der Annoncen-Expedition von J. Bares & Comp. niederzulegen.

Da ich am 1. October Halle verlasse, so ist die bisher von mir bewohnte **Bel-Etage** des dem Herrn **Maurermeister** **Hessin** gehörigen Hauses, **Kirchthor 23**, gegenüber dem botanischen Garten, von diesem Termine an anderweitig zu vermieten. **Dr. Schede.**

Ein freundlich möblirtes **Garon-Logis** wird in der Nähe der **Bahnhofstrasse** p. 1. October zu mietzen gesucht. Offerten unter E. S. an die Expedition der **Zeiter Zeitung** zu richten.

Für ein **Feuer-Versicherungsbureau** wird ein mit guter Handschrift versehener

Lehrling

zu engagiren gesucht. Franco-Offerten werden sub **H. K. # 7. Halle a/S. Bahnhf** postlagernd erbeten. [H. 5, 1459b]

Wir suchen im Auftrage eines zahlungsfähigen Deconomen ein

Gut

zu kaufen oder eine

Pachtung.

Offerten mit ausführlicher Beschreibung und Bedingungen erbitten **Merzenich & Co., Halle a/S.**

Fleischerei-Verpachtung. Veränderungshalber ist eine in **Merseburgs** sehr günstiger Lage seit 40 - 50 Jahren schwinghaft betriebene Fleischerei mit allen bequemlichen Einrichtungen anderweitig zu verpachten und vom 1. oder 15. October d. J. zu übernehmen.

Nähere Auskunft ertheilt **C. Neuschild, Brühl Nr. 9.**

200-300 Schock Rothbuchen Harzer-Feigen verkaufen Unterzeichnete ab **Bahnhof Rossla a/Marz** zu folgenden Preisen:

1 Schock 3" starke zu 23 Mark,
1 do. 4" do. " 39 Mark.

Dankerde bei Königerde a/Marz.

Gedr. Krug.

**Rechte Teltower Rübchen,
Rechten Magdeburger Sauerkohl,
Frischen Westphälischen Pumpernickel,
Frische großbeerige Ananasfruchte,
Pflirsche und Weintrauben,
Neue große Niesen-Neunaugen,
Ger. Hal, Flundern, Bücklinge, Sprossen**
empfehl **C. Müller.**

**Hasen, Rebhühner, überhaupt alles Wild,
Keere Wein- und Selterflaschen**
kauft stets zum höchsten Preise
C. Müller, Leipzigerstrasse 106.

Durch mehrjährige, in einem der bedeutendsten Viehcommissions-Geschäfte gesammelte Erfahrung, sowie durch genügende Geldmittel unterstützt, werden vom 1. October or. ein eigenes neues **Viehcommissions-Geschäft in Berlin** unter der unterzeichneten Firma eröffnen, wovon wir allen hiesigen und auswärtigen Herren Viehhändlern und Schlächtermeistern mit dem Bemerken Mittheilung machen, daß es unfer ernstes und eifrigstes Bestreben sein wird, in jeder Weise das Interesse derjenigen Herren, welche uns mit ihrem Vertrauen beehren, wahrzunehmen.

Hännel, Blaubach, Zimmer,

in Firma **Blaubach, Zimmer & Comp.** in Berlin.

Ein Lagerist, militairfrei, in einem Mühlengeschäfte thätig, wünscht seine jetzige Stellung zu verändern und sucht anderweitig Engagement. Gef. Offerten sub A. B. 4726 befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig.

1 herrschafil. Diener u. 1 perfekte **Junger** finden bei **hoh. Gehalt** sofort Stellen;
Berwalter u. **Landwirthschaftlerinnen** sind. sof. Stell. d. **Frau Deperade, gr. Schlamm 10.**

Mein vor Kurzem eröffnetes **Cigaren-Geschäft** mit guter und preiswürdiger Waare halte ich der gefälligen Berücksichtigung bestens empfehle.
**Brüderstrasse 13.
Ernst Günther.**

Die so schnell vergriffenen **Todtschlager** sind wieder angefallen.

E. E. Achilles,
Eisenhandlung, gr. Steinstr. 12.

200 Wispel Kartoffeln sind auf dem **Bittergute Namfün** zu verkaufen.

Montag und Dienstag stehen **170 fette Schweine** zum Verkauf in **Gönnern** u. „**goldene Rose**“ i. Halle a/S.

Ein schwarzer **Jagdhund**, auf den Namen **Nector** hörend, abhanden gekommen. Dem Wiederbringer gute Belohnung.
**Burg Adewell,
Station Ammendorf bei Halle.**

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

Auction.

Mittwoch den 29. September e. u. folg. Tag von **Vormittag 10 Uhr** ab versteigere ich in Folge Bezugs des **Kaffellans Ginderfin** im **Neumarkt-Schießgraben**: 5 **Geschirrschränke**, 1 **Gewebsschrank**, 1 **Edelsofa**, 1 **Fischelch** zu 30 Personen, 4 **Lupf. Kessel**, 4 **messing. Bierkühne** mit Spritzen, 2 **Gasarme**, 3 **zweiarmige Solar-Lampen**, **Vorzellaneller**, **Beingläser**, **Bierseidel** mit **Deckeln**, **Kaffeekannen** und **Tassen**, **Eismesser** u. **Gabeln**, **Präsidentenbretter** u. verschied. **Gerath**, sowie 2 **Spiele Kegel** mit 18 **Beckholzfugeln**, **Brennholz** u. $\frac{1}{2}$ **Looby Steinkohlen**.

W. Elste, Auct.-Commissar.

Weintrauben,

best ausgelesene **Kur- u. Tafeltrauben** versendet in **Kisten** a 1 **Stk.**, 2 **Stk.** u. 3 **Stk.**
Ed. Brochner
in **Freyburg a/Unstr.**

Alle Tage frisch gebadetes **Rindfleisch**, jeden **Marktag** frische **Schweine-Schwarten**.

C. Kunsch, gr. Steinstr. 65.

Eine recht gesunde **Amme**, **Kind 3 M. alt**, sucht sofort Stelle.
Frau Schaaß, gr. Rittergasse 11.

Lm ja/.

Der hiesige **Stenographen-Verein** nach **Gabelsberger** beabsichtigt auch diesen Winter einen **Lehrkursus** abzuhalten, wozu **Anmeldungen** in der **Exped. d. Zig.** entgegengenommen werden.

Ich bin von meiner **Reise** zurückgekehrt. [B. 8203.]
Dr. Pott.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute enlag unsere gute Mutter, **Großmutter**, **Schwester** und **Schwägerin**, die **verwitwete Frau Cantor Aug. Wolf** geb. **Erbus**, ihrem langen, schweren **Leben**. Um süßes **Beileid** bitten die **trauernden Hinterbliebenen**.
**Langenbogen und Halle,
den 23. September 1875.**

Todesanzeige u. Dank.

Am 22. Septbr. früh **stark** nach längeren **Leiden** in ihrem zurückgelegten 63. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere gute Mutter, **Groß- und Schwiegermutter**, **Frau Johanne Arncke** geb. **Bronnick**. Zurückgekehrt von ihrem Grabe sagen wir **Dank** dem **Herrn Superintendenten Urtel** für seine tröstlichen Worte am Grabe. **Dank** sagen wir ferner allen lieben **Freunden** und **Bekanntem**, die ihren **Sarg** so reich mit **Kränzen** und **Kronen** schmückten, sowie auch allen denen, die ihr während ihrer langen, **schmerzlichen Krankheit** so viel Zeichen der **Liebe** und **Theilnahme** bewiesen haben.

Ein **braves Mutterherz** hat aufgehört zu schlagen, **Schwer** war der **Errennungsschmerz** und viel die mit uns **klagten**. Nur **blos** ein **fröhles Wiedersehn**. **Kann Trost** für unsere **Seelen** sein. **Gröllwisch, d. 21. Septbr. 1875.**
Die **trauernden Hinterbliebenen**.

Dritte Beilage.

Für die Brandbeschädigten in Paderborn

sind ferner bei uns eingegangen von v. K. 5 M., von einer ungenannten Gesellschaft 60 M., Dr. G. 3 M.
Mit Anfang nächster Woche werden wir unsere Sammlung schließen und ersuchen daher, für obigen Zweck bestimmte Beiträge baldigst an uns gelangen zu lassen.

Halle, d. 24. September 1875.

Expedition der Hallischen Zeitung.

**Aus der Provinz Sachsen
und ihrer Umgebung.**

— Da der bisherige Vertreter Magdeburgs im preussischen Landtage, v. Sybel, sein Mandat wegen seiner Ernennung zum Director der Staatsarchive hat niederlegen müssen, ist dort demnächst eine Neuwahl nöthig.

— Herr v. Hahn, Major und etatsmäßiger Etabssoffizier vom Großherzoglich Hessischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 25 (Großherzoglich Hessisches Artillerie-Corps), ist zum Commandeur der reitenden Abtheilung in Naumburg ernannt worden.

— Aus Gorna wird vom 20. Sept. geschrieben: General von Blumenthal aus Kassel, der Commandirende unserer 22. Division, welcher erst neuerdings kurz nachemander seine Tochter und die Schwieger-tochter durch jähen Tod verloren hatte, ist dieser Tage, als er dem Manöver der Truppen beiwohnte, vom Pferde gestürzt. Das Befinden des äußerst schwer heimgesuchten Herrn soll kein gutes sein; gleichwohl war er heute zu Wagen zugegen, um seinen militärischen Pflichten genug zu thun. Am 21. sind die Uebungen beendet worden und die verschiedenen Truppentheile kehrten sodann wieder nach ihren Garnisonen zurück.

— Für die am 22. d. von dem Kommando der reitenden Abtheilung Magdeburg'schen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 4 in Naumburg auktionsweise verkauften 10 Stück zum Militärdienst nicht mehr brauchbaren Pferde betrug der niedrigste Preis pro Stück 100 Mark, der höchste 384 Mark und der Durchschnittspreis pro Stück 264 Mark.

— Ueber den Vorstoß des Landraths von Schliekmann wurde am 9. Sept. d. J. zu Duerfurt ein Kreisstag abgehalten, an welchem sich 27 Kreisstags-Abgeordnete beteiligten. Zunächst wurde die Erbschaft des Bürgermeisters Heile zum Kreisstagsabgeordneten für gültig erklärt und Rechnungen sowohl über die vom Staate zur Durchführung der Kreisordnung gewährten Summe für das Jahr 1873, als auch über die sämtlichen freisänftlichen Fonds für das Jahr 1874 vorgelegt und beharrigt. Nach Bewilligung der Kosten zur Beschaffung eines Ehren-geschenks, wurden beauftragt des bevorstehenden Laucha-Naumburger Schauffeebaues als Vertreter des Kreises die Herren von Biela und Zumbert gewählt. Ferner beschloß der Kreisstag ein Deficit von 1500 Mark, welches die Stadt Nebra zur Laucha-Nebrarer Schauffee noch schuldet, aus den diesjährigen Jagdscheingeldern zu entnehmen. Der Bau einer Schauffee von Duerfurt nach Döckitz und hier nach Schrap-lau bildete den Gegenstand einer längeren Discussion, welche durch die Beschlußfassung, die veranschlagte notwendige Summe von den beteiligten Kreisen einzubringen, beendet wurde. Endlich wurden 45 M. als Beihilfe für eine in Branderoda ins Leben gerufene Kleinkinder-Bewahranstalt bewilligt, wobei jedoch ausdrücklich betont wurde, daß diese Unterstützung nicht auch anderen derartigen Anstalten den Anspruch auf eine solche einkläumen sollte.

— Ueber die nunmehr wirklich vollendete sächs.-thüring. Eisenbahn schreibt man von Greiz aus: Das in seinem oberen Theile enge, von hohen Felsen, häufig scharf vortretenden Felsen umgebene schlangenförmig sich windende Eisthal machte auf der kurzen Strecke den Bau von nicht weniger als acht zum großen Theile sehr langen Tunneln und gegen dreißig größeren und vielen kleineren Brücken notwendig, so daß die Bahn als ein Kunstbau, welcher den Techniker in hohem Grade interessiert, zu bezeichnen ist. Dem Touristen erschließt die Bahn eine herrliche Landschaft mit prächtigen waldbreichen Höhen, kühn aufstrebenden, die schönste Aussicht genährenden Felsen, schön erhaltenen Ruinen, lieblichen Seitenthälern und vom frühesten Lenze bis zum spätesten Herbst im frischesten Grün prangenden Wiesen. Den Kaufmann, Gewerbetreibenden wird es interessieren, zu erfahren, das sie an der Bahn einen wesentlich kürzeren Weg aus dem Norden und Westen Deutschlands, nach Böhmen, Oesterreich und Südoesterreich haben, welcher sich seiner geringen Steigung halber — nicht unter 1:150, im Allgemeinen 1:200 — ganz vorzüglich zum Transport großer Massen eignet. Die Bahn, günstigst in der Mitte Deutschlands gelegen, füllt eine bisher sehr gefühlte Lücke in dessen Eisenbahnnetz aus und geht gewiss einer gehedlichen Zukunft entgegen. Die Frequenz derselben war bisher eine große und wird sich nach Eröffnung der ganzen Strecke noch steigern, beispielsweise wurden an den beiden letzten Sonntagen gegen 6000 resp. 5500 Personen befördert, so daß sich die Eintragung von Entzügen notwendig machte.

— Der Hauptsteueramtsbezirk Mühlberg wird eine veränderte Einteilung erhalten. Es werden demnach die 3 Obercontroleurbezirke des Hauptsteueramts — bisher Vorgau, Herzberg und Belgern — eine neue Abgrenzung hinsichtlich der ihnen unterstellten Unterämter und gewerblichen Etablissements erfahren; auch wird anstatt in Belgern, einer der Herren Obercontroleure vom 1. Oktober an in Mühlberg stationirt.

— Zu Preisen bei dem bei Gelegenheit der Kartoffelausstellung in Altenburg stattfindenden Wettrennen der Thüringer Pferdezucht- und Rennvereins hat der Staat 1000 Mark, der landwirthschaftliche Verein dort 620 M. als Geschenk gegeben. Letztere werden als Prämien für die drei eingehobenen Bauernrennen verwendet werden. Zu denselben sind erst sechs Anmeldungen geschehen. Man hofft, daß diese sich noch mindestens um das Dreifache mehren werden.

— In Thüringen und den sächsischen Herzogthümern ist die Dohrenthe im Allgemeinen gut ausgefallen; Birnen und Pflaumen in Ueberfluß, letztere namentlich groß, süß und musreich, Aepfeltrug hingegen bei weitem schmaler. Vorzüglich gerathen ist der Wein und neben der Quantität auch der Qualität nach. Man ertheilt dort den guten Rath, namentlich in Backobst auf tüchtige Vorräthe zu halten, da auf eine so reiche Erndte, wie die jetzige, vielleicht erst wieder in sechs Jahren zu rechnen sei.

— In einzelnen Gegenden des Harzes herrscht in Folge der langen Dürre eine wahre Wassernoth, indem z. B. das Gläbber der Selke bei Alexisbad völlig ausgetrocknet und durch diese Calamität die dortige Obermühle zum Stillstand verurtheilt ist; die Bevölkerung ist wohl mit Getreidevorräthen versehen, kann solche aber nicht gemahlen erhalten. Man kann leicht denken, mit welcher Sehnsucht dort auf durchgreifende Regengüsse gehofft wird.

— In Gera wurde in letzter Zeit das Correspondenz- und Reporterwesen für Zeitungen seitens einiger städtischer Lehrer mit Vorliebe gepflegt. Infolge dessen sieht sich der Schulvorstand veranlaßt, daß derartige Beschäftigungen, sobald sie erwerbsmäßig, d. h. gegen bestimmte stipulirte Bezahlung und sofern es in einer Weise, durch welche der Würde und den Obliegenheiten des Lehrstandes Eintrag geschehen könnte, betrieben werden, unstatthaft sind und jeder zur Kenntniß kommende Fall auf's Strengste behandelt werden soll.

— Eine ganze Reihe großer Zuckerraffinerien unserer Provinz hat ihren Bedarf an Arbeitskräften noch lange nicht zur Hand, obgleich der Betrieb fast überall bereits eröffnet worden ist.

— In der Schwurgerichtssitzung zu Magdeburg wurde am 22. d. Marie Burgfeld aus Neuhaudensleben schuldig befunden, ihr vier Monate altes Kind durch Gift ermordet zu haben und dieserhalb zum Tode verurtheilt.

— Am 21. und 22. d. fand in Weimar das Jahresfest und die Hauptversammlung der „Conferenz für innere Mission in Thüringen“ statt. Gegenstände der Verhandlungen waren: Die Disciplin besonders gegenüber dem häufigen Entlaufen der Pflegebefohlenen, Familienhaftsucht, Einziehung reisender Koffelgeher, Vormundschaftsrechte der Anstalten, die Nothstände unter den weiblichen Dienfiboten, Fürsorge für entlassene Sträflinge, die Colportage, deren Schwierigkeiten und Projecte, die Diaconissenhäuser, die widerchristliche Presse etc. Die Hauptfeier am 22. begann mit einem Gottesdienst in der Hofkirche und endete mit einem Vortrag des Vereins-Directors P. Lehmann aus Leipzig über „Innere Mission im Lichte ihrer Geschichte“, worauf ein gemeinschaftliches Mahl die Teilnehmer vereinigte.

— Die in der Gegend von Cölleda vor Kurzem ausgebrochene Viehseuche verbreitet sich leider immer mehr. Amtlichen Befanntmachungen zufolge sind fast an einem und demselben Tage auch in den Gemeinden Disibaden, Schwansen und Eberstedt die Maul- und Klauenseuche und auch die Pocken unter dem dortigen Rind- und Schafvieh ausgebrochen.

— In Hildburghausen legte am 22. d. eine Feuersbrunst 6 Häuser und Hintergebäude der Löwenstraße mit Werkstätten in Asche.

— Die schönen Butterpreise, welche so manches dünn geschickene Butterbrod auf ihrem Gewissen haben, scheinen vielen Verkäuferinnen doch immer noch nicht hoch genug zu sein, so daß sie dieselben durch Mindergewicht zu erhöhen suchen. Auf dem Wochenmarkte in Nordhausen machte am Dienstag die dortige Polizei eine Razzia auf solche zu leicht wiegende Butter, welche vom besten Erfolge begleitet war. Den gar zu geldgierigen Verkäuferinnen wurden die Butterwecken zerschritten, so daß sie wenigstens ihre Waare heute nicht anbringen konnten. Einer Frau aus Aulben wurden 20—25 Gramm Mindergewicht auf jedes Stück nachgewiesen.

— Aus der Umgegend von Dscherleben wird über drei Verbrechen berichtet, von welchen man auf das Vorhandensein einer ganzen Räuberbande schließen will. Am 21. Septbr. Abends 7 1/2 Uhr wurde ein Raubanfall an der von Dscherleben um 6 1/2 Uhr nach Seehausen abfahrenden Personenpost im Sauren Holze zwischen Schermte und Seehausen von zwei Wegelagerern verübt, aber durch die Unerschrockenheit des Postillons verhindert. — In der Nacht vom Montag zum Dienstag erhielt der von einer Reise zurückkehrende Handschuhmacher B. aus Seehausen zwischen Siegersleben und Seehausen plötzlich drei Schüsse in die Brust und wurde seiner Barschaft im Betrag von etwa 50 Thalern beraubt. Unter den größten Schmerzen hat der Mann noch sein Haus erreicht und sollen die Verwundungen lebensgefährlich sein. — Das dritte Verbrechen wurde am 20. in Seehausen selbst ausgeführt. Ein bei dem dortigen Gastwirth Sch. logirender Mann brannte mit der mehrtägigen Bede durch und stahl einem in demselben Hause wohnenden bedürftigen Schneidemeister mittelst Einbruchs eine große Anzahl Nügen, ein Stück neues Tuch und mehrere werthvolle neue Kleidungsstücke im Werthe von etwa 120 Thalern.

